

Prämiation: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Pest-Ofen durch die Postämter; für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Unz. Lloyd“...

Notierungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with columns for 'Reuchpreise', 'Geldmarkt', and 'Effektenkurs'. It lists various commodities and their prices.

Table with columns for 'Auruf der amtl. nicht notierten Effekten'. It lists various financial instruments and their values.

Kommunikationen.

Wien-Prag (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags. Wien-Bratislava (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags...

Dampfschiffahrten.

der k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wien-Bratislava (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags. Wien-Prag (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags...

Kommunikationen.

Stuhlweißenburg-Ofen (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags. Ofen-Bratislava (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags...

Eisenbahnen.

K. k. priv. Staatsbahn.

Wien-Prag (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags. Wien-Bratislava (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags...

Kommunikationen.

Stuhlweißenburg-Ofen (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags. Ofen-Bratislava (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags...

Eisenbahnen.

K. k. priv. Staatsbahn.

Wien-Prag (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags. Wien-Bratislava (Kataloos) täglich 4 Uhr Nachmittags...

Die Selbstkosten der Eisenbahnen.

Die Selbstkosten der Eisenbahnen. Von dem Ertrage der Eisenbahnen, der zum Bedienungskosten der Bahnen, der zum Bedienungskosten der Bahnen...

Wörten- und Handelsnachrichten.

Wörten- und Handelsnachrichten. Am 3. April. An der Abendbörse waren Banverein in Folge mütterlicher Wiener Notierungen auf hier. Oester. Kredit gegen auf 341, Ungarische Kredit auf 161 zurück...

Geschäftsbericht.

Geschäftsbericht. Am 4. April. Witterung trüb und regnerisch, Temperatur Morgens + 7° R., Mittags + 14° R. Wasserstand zunehmend...

Wasserstand.

Wasserstand. Bei 4. April. 6° 7' u. R. am. Preßburg 4. April. 5° 1' u. R. am. Segedin 3. April. 19° 9' u. R. am. Graz 3. April. 2° 1' u. R. am. Wien 3. April. 3° 8' u. R. am. Witterung: Troden.

Karl Weiskirchner

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

1872 — Nr. 78.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5. B.)

Freitag, 5. April

— Pest, 5. April. Unser Agrar-Korrespondent, der keine Informationen aus dem Lager der Nationalpartei zu holen pflegt, stellt jeden Zusammenhang der freiwirtschaftlichen Bestrebungen mit Kossuth's Bannerführung auf das Günstigste in Abrede, gibt jedoch zu, daß die Opposition in Kroatien und Böhmen fortwährend auf dem Boden desselben Aktionsfeldes stehen. Wir nehmen keinen Anstand, den Versicherungsmisseres Korrespondenten Glauben zu schenken, erinnern ihn dabei jedoch an einen gewissen Spruch, der da lautet: Die Freunde meiner Freunde sind auch meine Freunde. Und die Feinde in Prag haben sich doch ostentativ genug zur Höhe Kossuth's bekannt.

Dem „Napó" wird denn auch aus Agrar telegraphirt:

Der Plan einer Allianz mit Kossuth wurde allerdings anersannt, obgleich dies jetzt gelehrt wird. Die Bildung einer Deputation ist ebenfalls Thatsache und wenn die Sache einmüthig fallen gelassen wurde, so hat dies nur das Auftreten Mauerer's verhindert, der mit den Götzen und der Nationalpartei in der Angelegenheit sich nicht einigen konnte.

Wesentlich der Reichstagswahlen erfährt daselbstes Blatt, daß die Municipien schon in den letzten Tagen dieses Monats die Kongregationen behufs Bildung der Wahlcentralkommissionen abhalten werden. Die Wahlen werden noch vor der Erntezeit erfolgen und der neue Reichstag wird für Juli einberufen werden.

Dem „Tagesboten aus Mähren" schreibt man:

„Nurlich wurde unter Anderem in der Umgegend des Monarchen das Auftreten des Fürsten Schwarzenberg in der letzten Sitzung der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft besprochen und da soll nun der Kaiser den bescheidenden Anspruch gethan haben: „Die Fürsten Schwarzenberg haben mehr als einmal in der Geschichte Meines Reiches eine ehrenvolle Rolle gespielt; wenn sich aber jetzt ein Exerzitium dieses Geschlechtes anmaßt, gegen den Vertreter Meiner Regierung sich ungeschicklich zu benehmen, so mag er sich die Folgen selber zuschreiben."

— Pest, 5. April. In Tab (Sonnig) hat am 3. d. eine zahlreich besuchte Konferenz der Deputierten des vorigen Wahlbezirkes stattgefunden, in welcher der Deputirt Joseph Schwartzes vom Reichstags-Abgeordneten kandidirt und einstimmig der Wahl gelobt wurde, folgende Adresse an den Ministerpräsidenten abzusenden:

„Ew. Excellenz, Herr Ministerpräsident! Die am heutigen Tage abgehaltene Konferenz der Deputierten des Wahlbezirkes im Somogyer Komitate hat den Unterzeichneten damit beauftragt, gegenüber dem Verfahren der Reichstagsopposition, welche nicht antritt, ihren Prinzipien nicht allein mit Argumenten, sondern auch mit materiellen Mitteln Geltung zu verschaffen, und hierdurch den Reichstags-Abgeordneten von Seiten der Reichstagsmajorität für die in dieser Angelegenheit an den Tag gelegte männliche und ritterliche Haltung dankbare Anerkennung auszusprechen. — Tab, 3. April 1872. — Ludwig Békés u. p. als Präses."

— Pest, 5. April. Unsere Landeshauptstadt ist in letzter Zeit eine wahrhafte Brutstätte für Götzen jeglicher Art geworden. Was für Nachrichten von hier aus den Weg in die Welt nehmen, ist zum Staunen und das Sonderbare ist der Umstand, daß sie trotz ihrer Ungeheuerlichkeit auch geglaubt werden. — Namlich sind die Gerüchte über einen Mönch-Hochverrat, über die Raubthat der Reichstagsopposition, als auch schon neue Gerüchte, noch grässlicher Art aufstiegen. Ich meine jene über eine angeblich bevorstehende Revolution in Kroatien und die dazu gehörigen Verordnungen von Prag und Turin. — Ich habe verlässliche Erkundigungen bei den betreffenden Personen eingezogen und kann Sie auf Grund dessen versichern, daß an allen diesen aus dem „Napó" in die übrigen Journale übergegangenen Nachrichten kein wahrer Kern ist. — Uebrigens erhebt dies auch aus der Erklärung der Deputierten, Mauerer, Kossuth und Vancsic im „Obor" — Wenn die freiwirtschaftliche Opposition von Kossuth ihr Ziel erreichen würde, so brauchte sie, um eine beratende Allianz zu schließen, nicht nach Turin, sondern einfach nach Pest zu gehen, wo sie mit der äußersten Unterstützung des Kaisers rechnen könnte.

Thatsache ist nur, daß die freiwirtschaftliche Opposition mit der böhmischen Nationalpartei in Opposition ist. Diese Solidarität magt schon lange und brachte nicht erst durch zwei hierhergehörige böhmische Parteiführer eingeleitet zu werden. Diese Solidarität war durch die mit der freiwirtschaftlichen Opposition eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen nur etwas gelockert worden, wurde aber durch die schone Unterbrechung eines Ausgleichsvertrages wieder befestigt. Man muß daher für die Neubestimmung dieser freiwirtschaftlichen Solidarität und für deren Folgen nur jene verantwortlich machen, welche an der Resultatlosigkeit der zweimaligen Ausgleichsverhandlungen die Schuld tragen. Es ist demnach auch keine Reife nach Prag notwendig und wird auch nicht erfolgen.

Endlich wurde das Landtags-Entscheidungsgesetz, welches nicht wieder einige Male verlagert wird, am 15. Juni, also zwei Monate später, als das Gesetz es vorschreibt, aufkommen, und werden daher die Monate April und Mai einzeln und allein den Wahlkämpfen gewidmet sein. Die Wahlen selbst dürften daher in der zweiten Hälfte des Mai vor sich gehen.

Die Uebernahme der provinzialisierten Militärgrenze Seitens der Civilverwaltung findet heute auf feierliche Weise statt.

Diese Frage dürfte nun nach Besetzung der vakanten gemordeten Beamtenstellen (den 17 politischen Beamten hatten resignirt) definitiv erledigt sein. — Als Nachspiel ist die Entsendung einer Deputation an Se. Majestät und die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Kofenzweig und Obersten Turski zu Belovarer Ehrenbürgen zu betrachten. Als Administrator des Belovarer Komitates wurde der Sektionsrath Krnjavi ernannt, ein gemäßigter Unionist und in privater Beziehung ein vollkommener Ehrenmann, mit dem die Bevölkerung dieses Komitates zufrieden sein kann.

Die Journal-Konstitutionen und Hausdurchsuchungen sind bei uns noch immer an der Tagesordnung; sie werden von der Belovarer Polizei so schamhaft betrieben, daß man sich nach Prag verlegt glaubt.

Auch Prigeleien tauchen hier und da auf, natürlich als Präkursorium zu den Wahlkämpfen, die diesmal kaum ohne blutige Kämpfe abgehen dürften.

Aus dem Reichstage

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Vizepräsidenten Bela Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Szeniczay und Szell; von den Ministern waren anwesend: Komay, Bauer, Witt und Tisa.

Nach Authentification des Protokolls der gestrigen Sitzung meldete der Vortrager das Einlangen einer Jurisdiktionspetition; dann wurden Gemeinde- und Privatgesuche eingebracht durch die Abgeordneten Alexander Csánagy, Johann Kun, Alexander Almásy, Kol. Tisa, Joh. Vidats und August Rukst.

Edvard Horn ist unzufrieden, daß die Minister seit einiger Zeit auf die Interpellationen nicht antworten und fragt Redner daher den Präsidenten, ob er, der dessen ist, darüber zu machen, daß die Geschäftsordnung von Jedermann eingehalten werde, das Gelegene veranlaßt hat, damit die Minister die bisher unerledigt gebliebenen Interpellationen noch vor Schluß des jetzigen Reichstages beantworten mögen?

Der Vortrager, Vizepräsident Bela Perczel, entgegnete, das Präsidium könne auf die Verantwortung der Interpellationen von Seite der Minister keinen Einfluß nehmen. In dieser Beziehung liege dem Präsidium keine andere Pflicht ob, als dafür zu sorgen, daß die eingereichten Interpellationen den Ministern je früher schriftlich zugehelt werden. Dieser Pflicht habe das Präsidium in jedem einzelnen Falle Genüge geleistet. Das Haus billigte die Antwort des Vortragers.

Minister Witt beantwortete hierauf die von Tancsics und Horn bei zwei Gelegenheiten in Betreff der verhafteten Arbeiter gestellten Interpellationen. Der Minister erklärte, er habe in dieser Sache schon einmal Aufklärungen gegeben und damals mitgeteilt, daß die in Untersuchung befindlichen Arbeiter sehr umfassende Auslagen gemacht haben. Seither, nämlich am 26. Februar, habe der Kronanwalt die Anklage auf Hochverrat gegen Karl Jarcas und 26 Genossen beim Vester königl. Gerichtshof erster Instanz eingereicht und werde die Verhandlung am 22. d. stattfinden.

Tancsics und Horn machten bloß gegen die lange Dauer der Untersuchung Bemerkungen, das Haus aber nahm die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Minister Witt antwortete sodann noch auf eine andere Interpellation Horn's, die sich darauf bezogen hatte, daß die Urtheile ungarischer Gerichte in Bosnien nicht vollzogen werden. Der Minister erwiderte, er wisse allerdings, daß ungarische Urtheile in der Türkei nicht vollstreckt werden, ebenso wenig aber auch in anderen Staaten, mit denen noch kein Vertrag über gegenseitigen Rechtshilfe abgeschlossen wurde. In dieser Beziehung sind nun mit der Türkei schon seit längerer Zeit Unterhandlungen wegen Abschluß eines Vertrags von oben erwähntem Charakter im Gange.

Horn entgegnete, er wolle vor Allem das Resultat der vom Minister erwähnten Unterhandlungen abwarten, nur möge die Regierung den Gang der Unterhandlungen beschleunigen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde sodann die sogenannte Spezialdebatte über die Einleitungsanträge zu Kapitel I des Wahlgesetzes fortgesetzt.

Ernst Simonffy erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie seit ihrem Vortreten für die Förderung der Freiheit nichts gethan, so daß Europa von unserer Erregung kaum etwas weiß. Im Jahre 1848 hat die ganze Welt von dem Selbstwolle der Ungarn gesprochen; im Jahre 1867 waren die Augen Europa's wieder auf uns gerichtet, doch hat die Regierung den Erwartungen nicht entsprochen. In letzter Zeit hat wohl der Minister des Innern den Versuch gemacht, die Haltung der Opposition in ein solches Licht zu stellen, als ob sie ein Attemat gegen den europäischen Parlamentarismus beginge. Dieser Versuch ist thätlich schiffbrüchig; man spricht in Europa weder von diesem Attemat, noch überhaupt von den Ungarn. Redner plaidirt ferner für das allgemeine Stimmrecht und erklärt dabei, man müsse nicht abwarten, bis die Republikaner fertig sind, die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes für wünschenswerth zu halten. Redner befragt sodann die verschiedenen Kompromißverläufe und gibt dem Wunsch nach einer Beilegung des Konfliktes Ausdruck. Dieses Ziel sei sehr leicht zu erreichen; die Majorität möge nur aus dem Wahlgesetzentwurf Alles streichen, was die Opposition beunruhigt. Strenge tadelt er das Verhalten der Regierung in der Nationalitätenfrage; befürchtet er für das Ministerium das Bestehen, daß die Ungarn innerhalb des eigenen Landes noch Feinde haben. Während der verflochtenen Jahre hätten diese Feinde entweder verjagt oder ausgerottet werden sollen. Er stimmt für das Amendement des Abg. Madarás.

Thomas Tlathy gibt nach kurzer Motivirung sein Votum für das Amendement Csernátov's ab.

Weiteres im Morgenblatt.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde, wie wir bereits gemeldet, die Hausordnung nach dem Bericht

der Kommission mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. Zu erwähnen ist noch, daß nach der neuen Hausordnung das Haus bei Anwesenheit von 50 Mitgliedern beschlußfähig ist. Baron Gabriel Prónay wünschte diese Zahl auf 25 reduziert, doch wurde sein diesbezüglicher Antrag abgelehnt. — Baron Ladislaus Májthényi schlug Modifikationen vor, welche die Beschleunigung des Druckes des Diariums zum Zwecke hatten. Baron Paul Szeniczay erklärte, daß solche Detailverfügungen nicht in die Hausordnung gehören, und wurde der Antrag des Baron Májthényi nicht angenommen. — Am Schluß der Sitzung wurde das Resultat der Wahl eines Mitgliedes der Kommission zur Kontrolle der schwebenden Staatsschulden kundgemacht. Gewählt wurde Graf Georg Hefetics, der von 56 Stimmen 55 erhielt.

Politische Rundschau, 4. April. Thiers' Abschiedsrede an die auf Ferien gehenden Deputierten der Versammlung Nationalversammlung hatte mehrere bedeutende Stellen. Als Hauptaufgabe erklärte er die Finanz- und Heeresverwaltung, wobei seine Aeußerung, daß er nicht zu den „verwegenen Neuerern" gehöre, große Heiterkeit hervorrief. Sehr sympathischen Aeußerungen begegneten nachstehende Sätze.

„Seit vierzig Jahren nehme ich an allen Budgetdebatten Theil, und in dieser langen Praxis bin ich immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß ernstliche Ersparnisse nur durch eine gute Politik erzielt werden können, durch eine Politik, welche sich von jenen toll'en Abenteuern, wie die mexicanische Expedition und vollends der letzte Krieg, frei zu halten weiß. Wenn es zwei Dinge gibt, welche dazu beitragen, unter Ansehen in Europa wieder aufzurichten, so ist es einmal die Aufrechterhaltung unserer ruhmvollen, pflichtgetreuen, stets dem Gehege ergebenen Armee. Ich bitte für dieselbe ein (allgemeiner Beifall) ihre Disziplin, ihre Haltung, ihr Wissen machen täglich Fortschritte, so daß es ungerecht war, ihr nicht Schwächen zum Vorwurf zu machen, die sie selbst erkannt hat und abzustellen beflissen ist. (Herr Jean Brunet vermahnt sich entrüstet gegen den Vorwurf, der Armee zu nahe getreten zu sein.) Herr Thiers fährt fort: „Nächst der Armee war es der Muth, mit welchem wir an unsere finanziellen Aufgaben herantraten, der auf Europa einen tiefen Eindruck machte. Regierung und Budgetkommission zögerten nicht, dem Lande die volle Wahrheit zu enthüllen. Wenn wir jetzt unerreichte verheißene, das Budget von 1873 endlich nach ihrer Ansicht einzubringen, so möchte ich nun auch Sie bitten, mit dem Berichte über die neuen Steuern nicht länger zurückzuhalten."

„In dem Augenblick, da wir uns für einige Wochen trennen, möchte ich noch wenige allgemeine Bemerkungen an Sie richten. Sie haben sich nachgerade schon überzeugen können, daß alle beunruhigenden Angaben, die man aus Speculation oder sonstiger böswilliger Absicht im Publikum zu verbreiten suchte, jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Die Ordnung läuft durchaus keine Gefahr; ich kann Sie dessen im vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit versichern. Ich behaupte nicht, daß die feindlichen Parteien befeuert wären; aber ich verleihe Sie, daß die Armee, welche sich nicht für die Armee dieser oder jener Partei, sondern für die Armee des Geheges aufsieht, daß die ganze Armee, Gemeine, Offiziere und Generale, einmüthig für die Sache der Ordnung einsteht, welche letztere ich übrigens von keiner Seite ernstlich bedroht sehe. Zwei Dinge sind in meinen Augen gleich ausgemacht: die Unverberlichkeit und die Ohnmacht der Parteien. (Beifall links, Zeichen des Mißvergnügens rechts.) Mit gleicher Bestimmtheit kann ich Sie über den Fortbestand des Friedens beruhigen. Es ist nicht wahr, daß der Friede irgendwie bedroht und daß Frankreich isolirt wäre; die europäische Lage ist eine solche, wie man sie nach einer so heftigen Erschütterung, einer der größten, welche die Geschichte kennt, nur erhoffen durfte. (Herr von Voreuil: Welche Allianzen hätten wir denn? Unruhe.) Das heutige Frankreich das Frankreich von 1815 ist. Beide haben aus den letzten Ereignissen heilsame Lehren gezogen. Europa verlangt von uns nicht diese oder jene Regierungsform; es achtet uns zu sehr, um sich in diese Frage einzumischen. (Sehr gut! links.) Europa und insbesondere unsere Nachbarn verlangen von uns nichts weiter, als daß Gesetz und Ordnung bei uns herrschen. Unter dieser Bedingung kommt man Frankreich von allen Seiten mit jenem Wohlwollen entgegen, welches man christlichen Leuten schuldig ist, die ihre Pflicht thun und den Frieden weder direkt noch indirekt stören wollen. Europa weiß, daß wir uns damit beschäftigen, uns neu zu konstituiren, und daß die Wiederherstellung unserer Armee in dieser Aufgabe mitgegriffen ist. Nur mit vollkommener Offenheit gewinnt man Vertrauen. Ich darf Ihnen das versichern, daß die Geschichte übernahm schon Darum habe ich gleich, als ich die Geschichte übernahm, schon mit den Friedensverhandlungen offen erklärt: Frankreich wird darauf bedacht sein, den Frieden bei sich und in der Welt aufrecht zu erhalten. Aber gleichzeitig habe ich den Vertretern der fremden Mächte erklärt und wiederhole jetzt laut von dieser Tribüne: man kann nicht von uns verlangen, daß wir die französische Armee in dem Zustande lassen, welchen sie durch das Kriegsunglück erhalten hat. Frankreich denkt nicht an den Krieg, sondern nur an seine Wiedergeburt und es wird seine wahre Revanche darin suchen, seine Kräfte wieder herzustellen und Europa und der Welt gegenüber die feste Stellung zu zeigen, die es stets bewahren soll." (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

„Meine Herren! Fürchten Sie nichts; überall in Europa erkennt man den Ernst der Situation, überall weiß man die Gefahren und Gefahren des Krieges zu würdigen; Niemand, weder in Europa, noch bei uns, denkt daran, den Frieden zu gefährden. Alles, was man von Allianzen sagt, die die Ruhe Europa's bedrohen könnten, ist falsch. Ueberall herrscht Vorlicht und Zurückhaltung; Niemand denkt daran, sich mit irgend einem gegen welche Wen zu verbünden. Der Erfolg wird denjenigen gehören, welche in ihrer Politik die größte Klugheit, Bestschaffenheit und Ernst werden wollen lassen. (Sehr gut!)

Karl Weiskirchner

das Bild, welches ich Ihnen entwerfe, den Thatsachen entspricht; ich werde mich nicht der Gefahr aussetzen, von den Ereignissen bald ein Dementi zu erhalten. Sie haben für die Ordnung nach Innen und für den Frieden nach Außen nicht zu fürchten und was uns betrifft, so können Sie stets auf unsere vollkommene Hingebung für die Interessen des Landes zählen." (Lebhafte Beifall.)

Die permanente Kommission der Nationalversammlung ist aus folgenden 25 Mitgliedern zusammengesetzt: Christoph, gewählt mit 420 Stimmen unter 431; Roland 416 Stimmen; Beulé 373; Tailhand 376; Cimacrac 370; Teille 369; Combiar 368; Baron de Gages 367; Dumbert 366; de Naville 366; de Richmond 363; Labeloune 362; d'Amionville 361; Lambert de Saint-Croix 360; Boger 360; Monet 359; de Wornay 356; de la Rochejaquelein 350; General Ducrot 328; Wory Bapp 287; Bertaud 251; General Jaurès 249; Arago 238; Rivet 237. — Beirat, von dem man ermahnte, daß er ebenfalls zum Mitglied der permanenten Kommission ernannt werde, hat nur 180 Stimmen erhalten.

Von Interesse sind folgende Notizen aus einer Berliner Korrespondenz der „Presse“:

„In Rumänien scheint nicht Alles so zu sein, wie man es hier wünscht. Es verlautet wenigstens, daß Fürst Karl neuerdings, sowohl in einem Schreiben an den Kaiser, als auch in einem Schreiben an den Reichskanzler, auf seinen früheren Entschluß, Rumänien zu verlassen, zurückgekommen sein soll. Hier thut man Alles, um ihn zum Ausbleiben auf seinem Posten zu bestimmen, denn man würde nur sehr ungern einen Prinzen aus dem Hause Hohenzollern in den Reihen der Kronmonarchen sehen. Aber es scheint fast, als ob die Kräfte nicht mehr lange aufzuhalten sein wird. Ob diese Nachrichten es gewesen sind, welche den Reichskanzler bestimmt haben, statt am Dienstag, schon am Samstag aus Paris zurückzukehren, lassen wir dahingestellt; sicher ist, daß es sehr gewichtige Gründe sein müssen, welche diese Beschleunigung veranlaßt haben, denn der Fürst hätte noch vor Augen auf das Bestimmteste ausgeprochen, daß er, falls die Verhältnisse eine längere Abwesenheit von Berlin nicht gestatten sollten, doch auf jeden Fall seinen Geburtsort, welcher auf den 1. April in Paris fällt, in Paris zubringen werde, um dem Uebermaß von Gratulationen zu entgehen. — Wie wir hören, soll die Gesundheit des Kaisers nicht ganz den Erwartungen entsprechen, welche von offizieller und offiziöser Seite gegeben werden. Es soll von dem letzten Unwohlsein eine große Schwäche zurückgeblieben sein, welche sich vorzugsweise in einem unregelmäßigen Funktionieren des Unterleibes bemerkbar machen soll.“

Tageschronik.

[Ihre Majestät die Königin] macht täglich, wie die „L.C.“ meldet, in ziemlich früher Morgenstunde eine Promenade. Schon um halb 7 Uhr verläßt die hohe Frau, von einer Hofdame (meistens von Fräulein v. Ferenczy) und der großen Dogge begleitet, ohne Dienerschaft zu Fuß die Burg und beginnt auf der Balustrade oder dem Reiterwege, häufig auch auf der Treppe eine Morgenpromenade, welche dann bis gegen halb 9 Uhr währt, worauf Allerhöchstdieselbe sich wieder in die Burg begibt, um das Frühstück einzunehmen. Eine Lieblingspromenade Ihrer Majestät ist jener Theil der oberen Balustrade, welcher sich von der Ferdinandskaserne bis zum Wiener Thore erstreckt, und welcher sowohl eine prächtige Aussicht gegen den Auwinkl und auf die obere Donau, als auch einigen Schatten gewährt.

[Se. Majestät der König] hat gestern, den 4. d., eine Deputation des unter dem Präsidium des Grafen Ungvár wirkenden ungarischen Beamtenvereins zu empfangen gesucht, welche die Vereinsstatuten überreichte und zugleich die a. h. Unterstützung Se. Majestät für den Verein erbat. Der König empfing die vom Sektionsrath Alexander Reichy geführte Deputation huldvoll und sagte dem Verein die erbetene Unterstützung zu.

[Auszeichnungen.] Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschiedenheit vom 24. März dem Vagator reform. Seelherger Joseph Székely für seine auf dem Felde der Volkserziehung und des Unterrichts erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz, ferner dem Debrecziner Mädchenschullehrer Joseph Szabó, dem vormaligen kath. Lehrer Anton Kóny und dem kathol. Lehrer zu Tápió-Szeles, Mathias Lenart, in Anerkennung ihrer über fünfzig Jahre geleisteten verdienstlichen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

[Schulnachricht.] Wie die „Agrarische Zeitung“ erfährt, hat Se. Majestät auf Vortrag des dortigen l. l. Generalkommandos zu genehmigen geruht, daß zu Gunsten des für die Volksschullehrer der kroatisch-slavonischen Militärgrenze zu bildenden Versorgungsfonds ein Betrag von 2000 fl. ö. W. aus dem Verleihungsfonds des Verwaltungsbudgets für das Jahr 1872 als Gründungskapital gemindert werden dürfe.

[Für die Banater.] Der Minister des Innern hat, wie „Korinthe“ erfährt, bereits Verfügungen getroffen, um die Noth der Banater zu lindern. Er hat den Komitaten Temes und Torontal je 40,000 fl. zu 5 Prozent und in sechs Jahren rückzahlbar zur Verfügung gestellt, außerdem dem Torontaler Komitate 6000 fl., dem Maramaroser 6000 und einige hundert Gulden und Dobota und noch zwei siebenbürgischer Komitaten bedeutendere Summen als Unterstützung gewährt. Dadurch aber ist der Fond, welcher dem Minister des Innern zur Verfügung stand, vollständig erschöpft und die Nothleidenden können jetzt nur vom Reichstage noch Hilfe erwarten.

[Im Palais Karáczonyi] werden Sonntag, den 7. d., die eintägigen Lustspiele: „Kaki-Prédikáció“, nach Moser, und „Le piano de Berthe“ aufgeführt. Im ersten werden die Damen: Gräfin Emerich Székely, A. Maslovics, V. Jantovics, und die Herren: Graf Albert Apponyi, Károly Kendeffy, Béla und Géza Radvánsky und Graf Aladar Karáczonyi, in dem französischen Lustspiel aber Gräfin Aladar Karáczonyi, Baronin J. Vécsey und Graf Georg Erdödy mitwirken.

— Mittwoch kommt das Lustspiel: „A két özvegy“ zur Ausführung, in welchem Baron Béla Bag, Baronin Helix Öregy und Graf Albert Apponyi mitwirken. An beiden Abenden werden Fräulein Vécsey und die Herren Vignio und Radvánsky fungieren. Außerdem werden Deklamationen vorkommen. Man hofft, daß der Hof bei diesen Vorstellungen erscheinen werde.

[Todesfall.] Aus Vácz-Hartán meldet man uns den am 3. d. erfolgten Tod des Herrn Anton Verecz, Notars der Gemeinden Vácz-Hartán und Votán. Derselbe starb in seinem 64. Lebensjahre und im 37. Jahre einer glücklichen Ehe.

[Schulpende.] Der Grundbesitzer und Präsident der ungarischen gegenseitigen Versicherungsbank, Johann Kátónyi, hat zur Einrichtung der Holmer Gemeindeschule 100 fl. und zur Einrichtung der Schule Bretter gespendet, wofür ihm der Unterrichtsminister seinen Dank ausgedrückt hat.

[Symen.] Vorgestern hat in Preßburg die Verlobung der Gräfin Maria, Tochter des Grafen Adolph von Degenfeld-Schonburg, mit dem Prinzen Victor von Rohan stattgefunden.

[Caroussel.] In der Preßburger Reitschule findet am 18. d. zum Besten der Armen ein Caroussel statt. Graf Toró, der unermüdete Carousselleiter und Nachmann per excellence, hat die Leitung des Festes übernommen und die zahlreichen in Preßburg befindlichen Reiter und Reiterinnen unter sein Kommando gestellt. Unter Anderem wird bei dem Feste eine Quadrille mit sechs zweispännigen Wagen gefahren werden und Graf Toró wird sich als „Bollton von Conju-meur“ in dieser Quadrille mit einem Viererzug beteiligen.

[Ein Heimgekehrter.] In Groß-Kanisja verweilt seit einiger Zeit der von dort gebürtige Herr Simon Blau, der seit dreißig Jahren in der Türkei lebt und noch immer liegend ungarisch spricht. Herr Blau ist im türkischen Staatsdienst Arzt mit dem Rang eines Majors und ist Ritter mehrerer Orden.

[Natur-Erscheinung.] Aus Léva schreibt man der „Ref.“: Am 31. März Abends halb 8 Uhr war das ganze Firmament klar und einige Sterne leuchteten in besonders lebhaftem Glanze. Um 8 Uhr begann sich von Norden her ein helles Licht immer mehr auszubreiten, bis es nach einigen Minuten eine große feuerrothe Halbtagel bildete. Ueber der Halbtagel tauchte plötzlich eine vertikale, lange feurige Linie auf, die eine gute Weile hindurch sich nach allen Seiten vergrößerte; später verminderte sie sich nach unten hin immer mehr, bis nach einigen Minuten bloß ein einziger Feuerpunkt zu sehen war, der gleichfalls bald seinen Glanz verlor; die mittlerweile verminderte Halbtagel begann neuerdings heller als zuvor zu leuchten. Die feurige Erscheinung nahm jedoch jetzt eine andere Form an und war von mächtigen Feuerstrahlen umgeben, die miteinander verschmolzen und helles Licht verbreiteten. Das seltene Phänomen dauerte über eine Viertelstunde, worauf es sich von oben nach unten verdundelte. Nach der Erscheinung zog ein dunkles Gewölk über den Horizont und dann erheiterte sich der Himmel wieder.

[Die Statuten] der Pustfächer Volksbank und des dortigen Kreditvereins sind mit der Einreichungsklausel versehen worden.

[Ein Geächteter als Weltkinder.] „Marob“ lenkt die Aufmerksamkeit des Agrarischen Stadthauptmannes auf einen Geächteten aus dem Diakowar Bisthum, Namens Mistatovic, der sich in Agrar wohnlich gesehnt herumtreibt, Mädchen und Frauen begafft und verschiedene Ungehörlichkeiten begeht. Mistatovic soll Familienvater und als „verheiratet“ in die amtliche Liste eingetragen sein.

[Stenographisches Piano.] Bei der Verhandlung des Prozesses Trochu fungierte ein Stenograph, der sich eines „stenographischen Pianos“ bediente, welches die absolute Sicherheit für die Wiedergabe jedes Wortes der Verhandlungen bietet.

[Ueber die Suspension des „Golos“] wird der „Allg. Ztg.“ folgendes geschrieben: „Kürze Zeit vorher, ehe der „Golos“ die Artikel über das auf die Errichtung und Reorganisation der Realschulen bezügliche Projekt des Unterrichtsministers Grafen Zalkovits brachte, erhielt der Redakteur, Staatsrath Krajewski, von einem Mitgliede des Reichsraths den inkriminatorischen Zeitungsartikel mit dem Ersuchen überhandt ihn aufzunehmen. Herr Krajewski fand, nach vorgekommener Durchsicht des Artikels, dessen Aufnahme bedenklich und theilte dies dem Abänderer mit. Bald darauf erhielt er von anderer Seite ein zweites Schreiben, worin er wiederholt um Aufnahme des Artikels angegangen wurde, mit dem Hinzufügen, daß ein näher bezeichnetes Mitglied der kaiserlichen Familie für alle Nachteile aufkommen werde, die aus der Aufnahme des Artikels aufkommen könnten. Gestern wurde der Artikel aufgenommen und die Suspension des Blattes folgte. Seine Bücher nach, berechnete seine mögliche Einnahme aus der Zeitung für die Dauer der Suspension, stellte solche auf 35,000 Rubel fest und sandte die Rechnung über diesen Betrag sogleich an seinen hohen Vorgesetzten. Die Zahlung der Indemnität erfolgte auf der Stelle. Der Kultusminister scheint hiernach offenbar auch in den höchsten Kreisen sehr in's Gewicht fallende sachliche und persönliche Widerlächer zu haben.“

[Ernennungen.] Der Minister des Innern hat den letzteren zum Präsidenten der Neuhöfler Steuerrekommendationskommission; der Finanzminister hat Julius Csikó und Ferdinand Karl Joldos und Edmund Kupcz zu Sekretären, Emil Dellewitsch, Karl Gräßl, Julius Vanczy und Joseph Grulich zu Kassensubstituten, Johann Szabó zum Rechnungsassistenten zweiter Klasse, Ladislav Merényi, Joseph Böhm und Sigmund Bátko zu Rechnungsassistenten dritter Klasse; — der Justizminister hat Georg

Sorvay zum Grundbuchsführer beim Obergerichtshof; — die Raaber Finanzdirektion hat Franz Zita zum Hauptkassier dritter Klasse ernannt.

• Wien, 4. April. Obwar die Geldnoth etwas nach gelassen hätte, war die Tenberg im heutigen Morgen die äufte demnach eine sehr gedrängte; das Vertrauen zu einer weiteren Sanfte ist eben sehr gedankt und bereit sich dem die Spekulation mit Realitäten. Anglo-Austrianien feilen mit 334 ein, haben sich bis 335.50 und sanken dann bis 333.25, Kreditaktien, die von 342.25 bis 341.25 gestiegen, gemauert wieder bis 343, Unionbank kamen zu 319 bis 320.50, Wechselbank mit 344—345 vor. Hypothekar-Rentenbank befesten sich von 236 auf 242.25, Kommissionsbank büßten von 172 bis 166.50, Maklerbank von 160 auf 155.75 ein. Sehr vorwärts wurden von einem Konjunktur die Aktien der Franco-Osterr. Bank und haben sich selbe von 141 auf 144.50. In Vereinsbank wurde 142.75, in ungarischer Bodencredit 133.50, in Austro-Citoman 141.50—149.50 gemacht. Noten- und Rentenbank schwannten zwischen 108.50—110, Depositenbank zwischen 104.50—105 und Handelsbank zwischen 255.50 und 256, Wechselbank sanken um 109.50, böhmische Unionbank mit 192, böhm. Bauverein zu 130 gekauft. Prager Bankverein sanken auf 217, Lombarden gaben von 203.40 bis 202.40, Frankm. von 285.50 auf 284.50 und Allg. österr. Baugeldschart von 128.90 bis 127.50 ab. Wiener Baugeldschart stiegen von 186 bis 187.75, 20-Franco-Stücke hielten sich bei 8.82, um halb 12 Uhr blieben: Kreditaktien 342.50, Anglo-Austrian 333, Lombarden 202.70, Unionbank 319.50, 20-Franco-Stücke 8.82.

Die Mittagsbörse verkehrte unter günstigeren Geldverhältnissen, doch ermateten die Kurse namentlich der leitenden Kapitere. Eingeführt wurden große Posten zu 134 umgelegt. Um halb 1 Uhr (Erklärungzeit) notierten: Kreditaktien 342.25, Anglo-Austrian 333.50, Unionbank 319.50. In der zweiten Börsenhälfte war im Ganzen das Geschäft beschränkt. Kreditaktien gingen bis auf 341, Unionbank bis 318.75, Anglo-Austrian auf 332.50 gerückt. Franco-Osterr. verloren von ihrer Erholung und liehen 143.75 nach 146, Wechselbank 344.50, Maklerbank 157.50, Kommissionsbank 168.50, Depositenbank 105.50, Handelsbank waren mit 159.50 sehr gedrängt, Hypothekar-Rentenbank sind 237 nach 243, Baugeldscharten sämtlich matter. Eisenbahnen waren angeboten, namentlich Elbthalbahn zu 185.25, Grenz-Raaber zu 179, Staatsbahn zu 84, Ban. Industrieaktien kamen nach 219, 20-Franco-Stücke auf 8.82, Prager Eisenindustrie zu 219 und Zinnerberg zu 87.50 vor. Renten matter, 20-Franco-Stücke 8.82, Schluss matt. Um 2 Uhr blieben: Kreditaktien 341.50, Anglo-Austrian 333.50, Lombarden 202.50, Unionbank 318.75.

Die heutigen Liquidations-Kurse waren: Papier-Rente 61.80, Silber-Rente 70.80, 1860er Lotte 102.20, 1864er Lotte 147.50, Ungar. Brämen-Anleihen 108.—, Zinf. Brämen-Obligations 76.40, 20-Franco-Stücke 8.82, Anglo-Osterr. Bank 334.—, Anglo-Hungarian-Bank 115, Austro-egyp. Bank 17.—, Austro-ottomanische Bank 140.—, Allgemeine österr. Baugeldschart 127.—, Wiener Baugeldschart 186.—, Börsen- und Kreditbank 129.—, Börsen- und Wechselbank 240, Kommissionsbank 170, Kreditbank 242, Ungar. Kreditbank 161, Depositenbank —, Donau- u. Danubien-Baugeldschart 620, Est. u. Kredb. ö. u. 114, Franco-Osterr. Bank 144, Franco-ung. Bank 112.—, Franco-ung. Bank 2, Est. —, Handelsbank 254, Hypothekar-Rentenbank 241, Hypothekar-Verleihenbank 105, Ind. u. Bodencreditbank 117, „Kalus“, —, Nationalbank 838, Oesterr. allgemeine Bank 262, Oesterr. Interventionsbank 250, Noten- und Rentenbank 110, Sparbank österr. Reichs 110, Sparbank österr. Reichs 138, Sparbank österr. Reichs 110, Ungarische allgemeine Bodencreditbank 133.—, Unionbank 320.—, Union-Baugeldschart 102, Vereinsbank 143, die Wiener Emittent 130, Wechselbank 207, Vorortebank 102, Wiener Bauverein 319, Wechselbauverein 53, Wiener Börsenbank 126, Wiener Maklerbank 159, Wiener Wechselbank 344, Wiener Wechselbank (Ges. 151.—, Wienerberger Siegelbank 188.—, Allföld-Fürnauer Bank 183.—, Karl Ludwigbahn 257.—, Kaiserin Elisabethbahn 248.—, Kaiser Ferdinands-Nordbahn 2310, Kaiser Franz Josephbahn 210.—, Kaiserin Elisabethbahn 191.—, Lemberg-Gemüßw. Jassy Bahn 189.—, Oesterr. Reichs-Nordbahn 213.—, dito lit. B. 186.—, Siebenbürger Bahn 183.—, Kronprinz Rudolphsbahn 178.—, Siebenbürger Bahn 186.—, Staatsbahn 386.—, Südbahn 203.—, Theißbahn 289, Trammway-Gesellschaft 285.—, Ungar. österr. Bahn 171, Ungarische Nordbahn 170.—, Ungarische Ostbahn 151.

Verteilung. Bei der am 3. April d. J. vorgenommenen zweiten Vertheilung des Lotteries-Anlehens der Stadt Innsbruck der 1,000,000 fl. ö. W. wurden nachstehend bezeichneter 30 Losnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in österreichischer Währung gezogen, und zwar bei der Haupttreffer mit 12,000 fl. auf die Losnummer 29699, und bei der zweiten Treffer mit 500 fl. auf die Losnummer 15206 und bei der dritten Treffer mit 100 fl. auf die Losnummern 29699, 16925, 23366, 26317, 26910, 27082, 30033, 31582, 32059, 35415, 36100, 37929, 38005, 38226, 38460, 38951, 39944, 40414, 40455, 40930, 47990, 48120.

• Wien, 5. April. Die Allgemeine österr. Bodencredit-Anstalt hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Gouverneurs des Lotteries-Anlehens der Stadt Innsbruck der 1,000,000 fl. ö. W. in der 46. Sitzung, die 10,950 Aktien und 290 Stimmen repräsentierten. Der Rechnungsabschluss weist nach ein Reinertrag von fl. 8,246,190 und einen Reingewinn von fl. 2,484,016, die Faktoren der Einnahmen sind: Hypothekendarlehen fl. 5,691,504, Zinsen fl. 1,268,190, Baugeldschart fl. 1,235,404, Uebertrag vom vorigen Jahre fl. 48,092. Die Ausgaben bestehen aus Pfandbriefzinsen im Betrage von fl. 5,112,446, Kassenzinsen fl. 1,200,046, Verwaltungskosten fl. 529,682. Von den Einnahmen entfallen: Bereits am 1. Januar bezahlte Abschlagszahlung auf die Dividende mit fl. 4 per Aktie, zusammen fl. 480,000. Es verbleibt daher ein Nettobetrag von fl. 2,001,016. Davon entfallen 10 Prozent Zinsen mit fl. 195,292. In den Referendum sollen geteilt werden fl. 200,050, bleibt ein Rest von fl. 1,560,000, davon als Superdividende zu vertheilen beantragt wird fl. 13 per Aktie, der Betrag von fl. 45,673 wäre auf die neue Rechnung zu übertragen, so daß per Aktie fl. 17 entfallen, was einer Verzinsung von 2 1/2 Prozent entspricht.

• Wien, 5. April. Effekten-Geschäft. Die Börse zeigte heute eine matter Haltung, die niedrigen Wiener Kurse verminderten die Spekulation, die Kurse der mit der dor-

tigen Werte gemeinsamen Effekten waren rückgängig. Vormittags wurden 347.70 Franco-ungarische Aktien mit 111.25, ungar. Kredit mit 161.50, Vereinigte Dampfschiff a 83 in Verkehr.

An der Mittagsbörse wurden ungarische Lofe mit 108.50, Weingehablung mit 77.25 geschlossen. Ueber Straßenbahn mit 350, Diner mit 112 gekauft. Versicherung behauptet, „Baja“ mit 173, „Ramonia“ Rückversicherung mit 555 bezahlt. Banken mit, ungarische Kredit mit 161.50, österreichische Kredit mit 340.70 bis 339.70, Franco-ungarische mit 111, Munstwaldbank mit 112, Theatralbank Anstaltbank mit 43.50 begeben. Von Sparkassen wurden nachstehende mit 99.50, Landescentral Sparkasse mit 134, Leopoldbank mit 70.75-70.50 verkauft. Vereinigte Dampfschiff fanden Anfangs mit 83.25, nahmen, gingen aber dann auf 81 zurück. Schwimdfische Spiritusfabrik mit 212 bezahlt. Saluten fest, 20 Franco-Stücke mit 8.84, preuß. Kassenheime mit 1.65 gehandelt.

Die Schlussnotierungen waren folgende:

Staatsanleihen.
 Ungar. Eisenbahnanleihen 109.— G., 109.50 W.
 Ungar. Renteanleihen 108.25 G., 108.75 W.
 Ungar. Weingehablung-Obl. 77.25 G., 77.50 W.

Assuranz.
 Ungarische 935.— G., 945.— W.
 Summa 226.— G., 227.— W.
 Welt. Berl. 255.— G., 260.— W.

Bahnen.
 Alf. Junt. 182.— G., 183.— W.
 Nordostb. 169.— G., 171.— W.
 Welt. Stra. 112.— G., 114.— W.
 Bernbahn 348.— G., 350.— W.
 Bergbahn —.— G., —.— W.

Sparkassen.
 Welt. 4350 G., 4400 W.
 Theatralbank 72.— G., 73.— W.
 Welt. Berl. 71.— G., 72.— W.
 Landescentral —.— G., —.— W.

Banken.
 Anglo-S. 114.50 G., 115.50 W.
 N. Min. 133.— G., 134.— W.
 D. N. 205.— G., 208.— W.
 B. Wolfb. 83.50 G., 85.— W.
 Franco-N. 111.— G., 111.25 W.
 detto II. —.— G., —.— W.

Prämien.
 St. ung. 520.— G., 525.— W.
 Königs 130.— G., 134.— W.

Mühlen.
 Victoria —.— G., —.— W.
 Concord 280.— G., 290.— W.
 Elisabeth 72.— G., 74.— W.
 Fabrik 139.— G., 140.— W.
 Louisen 110.— G., 115.— W.
 Bannon —.— G., —.— W.

Devisen und Valuten.
 Dufaten 5.26 G., 5.28 W.
 Silber 108.25 G., 108.50 W.
 Napoleon 8.84 G., 8.86 W.
 Bank 1.65 G., 1.65 W.

Diverse.
 Athenäum 220.— G., 222.— W.
 Dampf. 212.— G., 214.— W.
 Vereinigte 81.— G., 82.— W.
 Ganz. 342.— G., 345.— W.
 Ramon. 152.— G., 155.— W.
 Schid. 192.— G., 195.— W.
 Spiritusfab. —.— G., —.— W.
 Waggon 95.— G., 105.— W.
 Neulif. Zieg. —.— G., —.— W.
 Vortheil. —.— G., —.— W.

Getreidegeschäft. In Weizen blieben Stimmung und Preise fest; Verkehr bei geringem Ausgange schwach. Es wurden verkauft:
 600 Str. 84¹/₂ pfd. a fl. 7.27¹/₂, 600 Str. 84pfd. a fl. 7.32¹/₂, 400 Str. 84pfd. a fl. 7.25, 600 Str. 84pfd. a fl. 7.5 ft., mindere Qualität, 800 Str. 83pfd. a fl. 7.10, 600 Str. 82pfd. a fl. 6.90, Alles per 3 Monate, 600 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 7.25, per Kasse. Von Mincenweizen wurden 500 Str. per April-Mai a 6 fl. 62¹/₂ fr. geschlossen.
 Roggen und Gerste geschäftlos.
 Von Hafer wurden 10,000 Meßen per Frühjahr mit fl. 1.86¹/₂ begeben.
 Mais matt, verkauft wurden 500 Str. a fl. 4.40. Von waldischem, verzollt, wurden 5000 Str. per Mai-Juni a 3 fl. 11¹/₂ fr. verkauft.

Tele. Depeschen des Ang. Skond'

Wien, 5. April. Dem „Tagblatt“ wird aus Graz telegraphisch gemeldet, daß nächst Graz am 4. d. drei Pulverstämper in die Luft flogen. Unter den Trümmern wurden drei verstümmelte Leichname gefunden.

Paris, 4. April. Eine Deputation von Bankiers bei Thiers verlangte die Vertagung des Gesetzes betreffs der Stempelsteuer auf ausländische Werthe. — Die Kündigung des französisch-belgischen Schiffsahrtsvertrages ist bevorstehend.

Rom, 4. April. Die von der Regierung mit Unterstützung der römischen Bahnen betraute Enquete-Kommission legte in ihrem Bericht die Ansicht dar, daß eine Regierungs-Subvention von mindestens 20 Millionen notwendig sei.

Rom, 4. April. Zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales fand Abend ein großes Diner im Quirinal statt, an welchem die Wirthe des Reiches und die Ritter des Annunziatenordens theilnahmen.

Rom, 4. April. Die Central-Kommission des Senats genehmigte alle Finanzprojekte.

Manchester, 4. April. In dem gestern zu Ehren Disraeli's abgehaltenen Meeting hielt derselbe eine Rede, in welcher er sagte: Einigen wir uns in dem Entschlusse, die Vertagung zu vertheidigen. Ich komme, euch das Programm darzulegen, welches nicht darin geht, die Kirche zu berauben und die Eigentümer zu befehlen, sondern die wahren Interessen

des Volkes zu erforschen. Disraeli weist nach, daß der Thron die Quelle aller wohlthätigen Einrichtungen sei, deren die Engländer sich erfreuen. Die Monarchie ist eine Institution, um die das Volk sich schaaren könne in Gefahr und Unglück. Die englische Monarchie koste weniger, als andere Monarchien und um die Hälfte weniger, als die Vorkönigreiche Amerikas. Disraeli vertheidigt weiter das Haus der Lords und meint, in Frankreich habe die konstitutionelle Regierung keinen Erfolg gehabt, weil eine solche Kammer fehle.

Madrid, 4. April. Das Resultat der Wahlen in der Hauptstadt ist für die Regierung ungünstig. Die Ruhe wurde während der Wahlzeit nirgends gestört.

Bukarest, 4. April. Nachdem die Kammer in den letzten drei Tagen nicht mehr beschlußfähig war, wurde die Session definitiv geschlossen.

Wien, 5. April, 10 Uhr 5 M. Eröffnung. Kreditaktien 340.—, Napoleons'ors 8.81¹/₂, Staatsbahn —, Lombarden 201.20, Anglo-Austrian 331.—, Franco-Austrian —, Ottoman. Bank —, Matt.

Wien, 5. April, 10 Uhr 40 M. I. Vorber. Eröffnung. Kreditaktien 339.50, Staatsbahn 382.—, Ungar. Bodencredit 132.50, Lombarden 201.—, Anglo-Hung. 114.75, Galizier —, Anglo-Austrian 328.75, Tramway 280.—, Ungar. Kreditaktien —, Ungar. Lofe —, Franco-Hungarian 110.75, 1860er Lofe 102.—, Wechselbank 344.—, 1864er Lofe 147.50, Napoleons'ors 8.84, Matt.

Wien, 5. April, 11 Uhr 20 M. II. Vorber. Eröffnung. Kreditaktien 338.75, Staatsbahn 382.—, Ungar. Bodencredit 132.25, Lombarden 201.—, Anglo-Hung. 114.75, Galizier —, Anglo-Austrian 329.—, Tramway —, Ungar. Kreditaktien —, Ungar. Lofe 107.75, Franco-Hungarian 110.75, 1860er Lofe 102.—, Wechselbank 339.—, 1864er Lofe 147.50, Napoleons'ors 8.84, Nordbahn —, Matt.

Berlin, 4. April. Schluss. Galizier 117¹/₂, Staatsbahn 235, Lombarden 123¹/₂, Papierrente 59¹/₂, Silberrente 64¹/₂, Kreditlohe 115.50, 1860er Lofe 93.—, 1864er 91, Wien 90¹/₂, Kreditaktien 208.75, Rumänier 56¹/₂, Ung. Lofe 63¹/₂, fest.

Frankfurt, 4. April. Abendsozietät. Wechsel per Wien —, Oesterr. Kreditaktien 361.75, Amerikaner per 1882 —, Oesterr. Staatsbahnaktien 408.25, 1854er Lofe 1860er Lofe —, 1864er Lofe —, Franz. Josephsbahn —, Lombarden 214.25, Galizier 270.50, Raab-Grager —, Papierrente —, Silberrente 64.—, Oesterr. Bankaktien —, Anleihen —.

Frankfurt, 4. April. Sozietätschluss. Wechsel per Wien 108, Oest. Kreditaktien 365, Amerikaner per 1882 —, Oesterr. Staatsbahnaktien 410.—, 1854er Lofe —, 1860er Lofe 92¹/₂, 1864er Lofe —, Lombarden 215.—, Galizier 270.50, Papierrente 58¹/₂, Silberrente 64.—, Oesterr. Bankaktien 884.—, Raab-Grager —, Matt.

Paris, 4. April. Schluss. 3¹/₂ Rente 55.77, 4¹/₂ Rente 79.—, Italienische Rente 69.72, Staatsbahn 876.—, Credit Mobilier 445.—, Lombards 470.—, Neues Anlehen 88.75.

Berlin, 4. April. Produktenmarkt. Weizen per April-Mai 77, per Mai-Juni 76¹/₂, per Juni-Juli 76¹/₂, Roggen loco 52¹/₂, per April-Mai 53¹/₂, per Juni-Juli 54¹/₂, Hafer per April 45¹/₂, per April-Mai 45¹/₂, Gerste loco —, Del loco 27¹/₂, per April-Mai 27¹/₂, per Mai-Juni 24¹/₂, per

268

Aber der altere der beiden „Geretteten“ warf sich rasch dazwischen und rief dem Kapitän zu:
 Lassen Sie den armen Teufel, er ist unschuldig, hören Sie mich.
 Der Kapitän wandte sich um und begann:
 Also Sie wagten es...
 Ja, ja, beichte sich der Aeltere, ihm in's Wort zu fallen, ich' war's, ich hatte triftige Gründe... In dies Schiff der „San Louis“, der aus Saigon kommt, oder ist er's nicht?
 Er ist es, aber...
 Und haben Sie an Bord Lieutenant Daniel Champeccy?
 Daniel trat vor, denn er war bisher stummer Zeuge des ungewöhnlichen Auftritts gewesen.
 Hier bin ich mein Herr, sagte er, was will man von mir.
 Aber statt aller Antwort hob der alte Herr beide Arme gegen Himmel und rief lautstimmend aus:
 Verflucht! Endlich!!
 Dann sprach er zu Daniel und dem Kapitän gewendet:
 Kommen Sie, geschwind, ich habe Ihnen unter vier Augen zu erklären, was Sie bisher nicht verstehen konnten...
 Kreidbleich im Gesicht und wirren Blickes, da das Schaufeln des Bootes seine Nerven etwas unangenehm berührt zu haben schien, war der Fremde an Bord des Klippers „San Louis“ geklettert vorthin. Jenseit Schrittes und mit leuchtenden Augen folgte er nun dem Kapitän und Daniel nach der Kajüte des Erstereu.
 Ich frage, begann er, sich vergnügt die Hände reißend, ob ich ohne die angewandte Kriegskunst von vorn, zur Stunde an Bord Ihres Fahrzeuges wäre, Kapitän? Jedenfalls nicht. Und dennoch galt es höchst wichtige Interessen, daß ich der Erste war, der den „San Louis“ bei seinem Einlaufen in den Hafen hier betrat.
 Darauf nahm er ein Billet aus der Brusttasche seine Rodes und reichte es Lieutenant Champeccy dar.
 Das ist meine Entschuldigung, sagte er, sich höflich verbeugend, und ich hoffe, sie genügt...
 Daniel öffnete das Blatt und las:
 Ich bin gerettet, Daniel, und bin es durch den großmüthigen Mann, der Ihnen diese Zeilen übergeben wird... Vertrauen Sie ihm unbedingt, ich beschwöre Sie darum, und zögern Sie keinen Augenblick Alles zu thun, was er Ihnen ratheu würde.

265

Da Du so viel von der Vergangenheit Deines Freundes weißt, dürftest Du auch seine gegenwärtigen Verhältnisse nicht ganz unbekant sein?
 Nun, er hat eben Geld, viel Geld, mehr weiß ich nicht von ihm.
 Wie halt Du ihn später als ihr Beide das Bagno verflissen nämlich, wieder gefunden?
 Aus Zufall, und verdammt sei der Augenblick, denn hätte ich ihn nicht begegnet, war' ich nicht, wo ich bin... zehn Jahre lang hatt' ich ihn aus dem Gesicht verloren, denn ich ward vor ihm frei, und er ist später begnadigt worden.
 Das Verhör hatte über drei Stunden gewährt, Daniel, in dessen Geiste es furchtbar klar geworden, welsch' entschliches Spiel mit ihm gespielt worden war, behielt munderbarer Weise Kraft genug, dem Laufe desselben zu folgen, so daß der Richter ungehört das begonnene Werk, den Angeklagten zu einem unfaßenden Geständnisse zu bringen, fortsetzen und vollenden konnte.
 Mit großer Verehrtheit und einer gewissen Routine, die von Crochard's genauer Bekantschaft und Uebung in derlei Dingen zeigte, schilderte der Angeklagte, wie Justin Chevaassat ihn beredet und geblendet hatte zu der „Arbeit“, wie er es nannte, Daniel Champeccy's Rückkehr nach Frankreich unmöglich zu machen, wie ihm eine fabelhafte Summe versprochen dafür, und der Betrag von viertausend Franks haar auf die Hand gegeben, als der Vertrag zwischen ihnen geschlossen ward. Auf weiteres Befragen des Richters endlich gab Crochard eine genaue Personbeschreibung seines Freundes Chevaassat. Dieser sei etwa vierunddreißig Jahre alt, sähe aber bedeutend jünger aus, so daß man ihn höchstens für achtundzwanzig halten möchte, sei ein hübscher Mensch, blond, trage einen Vollbart, habe sanfte Augen und eine sehr einnehmende Miene...
 Daniel gab leblos hier einen Wink, und dieser brachte, seinen Herrn eine Reischatulle, die seit des Lieutenants Aufenthalt im Hospital dorthin gebracht worden war, und nahm ein Album aus demselben.
 Ich bitte Sie, wandte Daniel sich an den Untersuchungsrichter, dem Angeklagten dies Buch einzuhändigen. Er möge nachsehen, ob unter den ledigen Bildern, die es enthält, sich nicht eines befindet, das seinem Chevaassat ähnlich sieht.
 Crochard b'ä'terte die Photographien durch und war noch nicht bis zur zehnten gekommen, als er verblüfft ausrief...
 Da ist ja Chevaassat, wie er leibt und lebt!
 Es ist Madame de Brevan's Bild! sagte Daniel mit einem Blick auf den Richter.
 Es blieb kein Zweifel, nach diesem schlagenden Beweise, daß Chevaassat und Madame de Brevan identisch waren.
 Der Richter ließ das Protokoll, welches das ganze Verhör Wort um Wort enthielt, vorlesen, und Crochard setzte seine Namensunterschrift an den Rand desselben. Als man dem Verbrecher die Handschellen anlegte, ihn wieder nach seinem

Sep. Okt. 24, Spiritus loco 23 Zhr. 1 Sgr., per April/Mai 23 Zhr. 6 Sgr., per April 21 Zhr. 7 Sgr. Weizen matt, per Mai 7 Zhr. 9 Sgr., per Juli 7 Zhr. 13 1/2 Sgr., Roggen matt, per Mai 5 Zhr. 1 1/2 Sgr., per Juli 5 Zhr. 8 1/2 Sgr., Del behauptet, loco 13 Zhr., per Mai 12 1/2 Zhr.

Stettin, 4. April. Produktenmarkt. Weizen loco 61-77, per Termin 75, Roggen loco 49-52, per Termin 51 1/2, Del loco 27, per Termin 26, Spiritus loco 23, per Termin 23.

Hamburg, 4. April. Produktenmarkt. Weizen matt, per April fehlt, per April/Mai 149, per Mai/Juni 151, Roggen matt, per April fehlt, per April/Mai 100, per Mai/Juni 101, Del matt, per April 20 Zhr. 5 Sgr., per April/Mai 20 Zhr. — Sgr., per Juni/Juli 20 Zhr. — Sgr., per Juli/August 20 Zhr. 10 Sgr.

Paris, 4. April. Produktenmarkt. Weizen loco 61-77, per Termin 75, Roggen loco 49-52, per Termin 51 1/2, Del loco 27, per Termin 26, Spiritus loco 23, per Termin 23.

legte Monate 93.50, Weizen per laufenden Monat 96.50, per Mai/Juni 97.25, per Juli/August 98.—, Spiritus per laufenden Monat 52.50, per Mai/Juni 53.50, per vier Sommermonate 54.75, Zucker raffiniert 151.

Antwerpen, 4. April. Petroleum rubig, 44 1/2, France per 100 Kilos.

Amsterdam, 4. April. Produktenmarkt. Weizen loco 61-77, per Termin 75, Roggen loco 49-52, per Termin 51 1/2, Del loco 27, per Termin 26, Spiritus loco 23, per Termin 23.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Weichsäcker.

Wiener Börsenkurse v. 4. April.		Geld		Haut	
A. Allg. meiste Staatsschuld.					
1. C. 1854	64.30	64.90			
2. C. 1860	64.30	64.90			
3. C. 1866	70.75	70.85			
4. C. 1872	70.50	70.60			
5. C. 1878	315.—	317.—			
6. C. 1884	315.—	317.—			
7. C. 1890	184.50	185.50			
8. C. 1896	147.60	148.—			
9. C. 1902	23.—	24.—			
10. C. 1908	118.75	119.25			
B. Grundrenten-Obligat.					
1. C. 1854	96.50	97.—			
2. C. 1860	75.20	75.—			
3. C. 1866	70.10	70.40			
4. C. 1872	—	—			
5. C. 1878	—	—			
6. C. 1884	96.—	97.—			
7. C. 1890	94.—	94.—			
8. C. 1896	92.25	93.—			
9. C. 1902	92.—	92.—			
10. C. 1908	90.—	91.—			
11. C. 1914	79.50	80.—			
12. C. 1920	78.50	78.—			
13. C. 1926	81.—	82.25			
14. C. 1932	86.25	87.75			
C. Andere öffentl. Anlehen.					
1. C. 1854	97.—	97.50			
2. C. 1860	108.50	109.—			
3. C. 1866	107.75	108.—			
4. C. 1872	87.40	87.60			
5. C. 1878	85.00	85.10			
6. C. 1884	76.15	76.30			
D. Aktien von Banken.					
1. C. 1854	332.50	334.—			
2. C. 1860	114.75	115.25			
3. C. 1866	171.—	172.50			
4. C. 1872	182.50	183.—			
5. C. 1878	841.50	842.—			
6. C. 1884	101.—	101.50			
7. C. 1890	166.—	166.50			
8. C. 1896	143.75	144.25			
E. Aktien von Transport-Unternehmungen.					
1. C. 1854	188.—	184.50			
2. C. 1860	—	—			
3. C. 1866	286.—	282.—			
4. C. 1872	—	—			
5. C. 1878	—	—			
6. C. 1884	—	—			
7. C. 1890	—	—			
8. C. 1896	—	—			
9. C. 1902	—	—			
10. C. 1908	—	—			
11. C. 1914	—	—			
12. C. 1920	—	—			
13. C. 1926	—	—			
14. C. 1932	—	—			
15. C. 1938	—	—			
16. C. 1944	—	—			
17. C. 1950	—	—			
18. C. 1956	—	—			
19. C. 1962	—	—			
20. C. 1968	—	—			
21. C. 1974	—	—			
22. C. 1980	—	—			
23. C. 1986	—	—			
24. C. 1992	—	—			
25. C. 1998	—	—			
26. C. 2004	—	—			
27. C. 2010	—	—			
28. C. 2016	—	—			
29. C. 2022	—	—			
30. C. 2028	—	—			
31. C. 2034	—	—			
32. C. 2040	—	—			
33. C. 2046	—	—			
34. C. 2052	—	—			
35. C. 2058	—	—			
36. C. 2064	—	—			
37. C. 2070	—	—			
38. C. 2076	—	—			
39. C. 2082	—	—			
40. C. 2088	—	—			
41. C. 2094	—	—			
42. C. 2100	—	—			
43. C. 2106	—	—			
44. C. 2112	—	—			
45. C. 2118	—	—			
46. C. 2124	—	—			
47. C. 2130	—	—			
48. C. 2136	—	—			
49. C. 2142	—	—			
50. C. 2148	—	—			
51. C. 2154	—	—			
52. C. 2160	—	—			
53. C. 2166	—	—			
54. C. 2172	—	—			
55. C. 2178	—	—			
56. C. 2184	—	—			
57. C. 2190	—	—			
58. C. 2196	—	—			
59. C. 2202	—	—			
60. C. 2208	—	—			
61. C. 2214	—	—			
62. C. 2220	—	—			
63. C. 2226	—	—			
64. C. 2232	—	—			
65. C. 2238	—	—			
66. C. 2244	—	—			
67. C. 2250	—	—			
68. C. 2256	—	—			
69. C. 2262	—	—			
70. C. 2268	—	—			
71. C. 2274	—	—			
72. C. 2280	—	—			
73. C. 2286	—	—			
74. C. 2292	—	—			
75. C. 2298	—	—			
76. C. 2304	—	—			
77. C. 2310	—	—			
78. C. 2316	—	—			
79. C. 2322	—	—			
80. C. 2328	—	—			
81. C. 2334	—	—			
82. C. 2340	—	—			
83. C. 2346	—	—			
84. C. 2352	—	—			
85. C. 2358	—	—			
86. C. 2364	—	—			
87. C. 2370	—	—			
88. C. 2376	—	—			
89. C. 2382	—	—			
90. C. 2388	—	—			
91. C. 2394	—	—			
92. C. 2400	—	—			
93. C. 2406	—	—			
94. C. 2412	—	—			
95. C. 2418	—	—			
96. C. 2424	—	—			
97. C. 2430	—	—			
98. C. 2436	—	—			
99. C. 2442	—	—			
100. C. 2448	—	—			

Eigentümer: E. Rothfeld, R. Weichsäcker. — Druck von G. Schöberl, 1872.

Gefangnisse zurückzuführen, hielt er noch eine letzte Standrede, die er mit äußerster theatralischer Gelassenheit begleitete.

Ich sehe, sagte er, daß ich nicht gemacht bin, zu solchen Aufträgen, wie ich ihn von Chevalier übernommen hatte. Denn war' ich ein Schiff, wie's deren gibt, da lege der Kapitän nicht da, bloß unvornimmt und unwillig, sondern... Denn zehnmal kommt' ich ihn für Einmal dem Garaus machen und hab' die Gelegenheit verfaßt, weil mir's nicht so leicht ward, den Hecker! Hecht! ihn auf zehn Schritte, was? Ist das nicht Beweis genug? Nun damals im Schiff, da hatt' ich Courage, ich riskirte ebenfalls etwas dabei, s'war wie ein Duell; ich bin ein tüchtiger Schwimmer, aber im Don-See und zur Nachtzeit und bei der Strömung, da ist's 'ne Teufelsarbeit... habe mich mit harter Mühe an's Land gearbeitet damals

Um Daniel zurückzuhalten, bis er in so weit hergestellt war, daß er ohne Gefahr die Küste nach Frankreich antreten konnte, bedurfte es von Seite des Doktors sowohl, als aller Freunde und Kameraden des jungen Offiziers der größten Behutsamkeit, dem Patienten auf's Sorgfältigste zu verheimlichen, wenn irgend ein Schiff aus dem Hafen von Saigon ausliefe, das die Reise nach Frankreich machte.

Zehn Tage lang glückte diese List, und in dieser Zeit erstarbte der Kranke so weit, daß der Doktor ihn endlich mit der Versicherung beruhigen konnte, nächsten Sonntag, in fünf weiteren Tagen, segle ein Klipper ab, auf dem er sich einschiffen könne.

Crochard war von der Behörde in Saigon bereits vor acht Tagen mit einem Transportschiffe in sicherer Begleitung nach Frankreich abgesegelt, wo er abgeurteilt werden sollte.

Endlich brachte der Doktor seinen Patienten nach dem bestimmten Klipper, dem San Louis, einem tüchtigen Segler, der in zweiwöchentlich Tagen die Ueberfahrt nach Marseille machen sollte.

Der Richter hängte ihm, zwei Tage vor seiner Abreise ein großes versiegeltes Paket mit den betreffenden Aktenstücken ein, die Daniel bei seiner Ankunft in Paris sofort, bei der Justizbehörde dortselbst abgeben sollte. Alle Vorkehrungsregeln, bemerkte der Richter dabei, sind getroffen, daß Maxime Brevan, alias Justus Chevalier, nicht einschleichen könne.

Der „San Louis“ erwies sich auf der ganzen Höhe seines Rufes. Endlich leuchtete Daniel Champecc's besserer Stern; die Fahrt ging glücklich von Statten. Der Chef-Kommandant der „Conquete“ hatte Daniel die Vergünstigung gewährt, den freien Lebenslauf mit sich zu nehmen, der fortwährend seinen Herrn mit größter Sorgfalt zu pflegen.

Wir übergeben die Empfindungen des Verlorenen Genriettes von Ville Gante, während dieser letzten Prüfungszeit. Die Wochen dehnten sich für seine Ungebuld und Besorgnis um die bedrängte Geliebte, zu eben so viel Jahren.

Indes vollzog sich die Genesung Daniel's während dieser Ueberfahrt ganzlich und seine Kräfte nahmen auf die befriedigende Weise zu.

Mit hochtönendem Herzen sah er endlich die Küsten der Heimath seinem Auge näher und näher gerückt. Nach Stunden... und er betrat den Boden Frankreichs. Der „San Louis“ legte vor Marseille an.

Aber würde, so dachte voll Ungebuld der Reisende, würde es ihm gestattet sein, so bald das Schiff zu verlassen? Müßte er nicht, sammt allen Passagieren, erst noch durch alle die zerräubernden Formalitäten der Anwartschaft geben, ehe er seinen Weg weiter, bis Paris fortsetzen konnte?

Er stand mit dem Kapitän eben am Deck des „San Louis“, den Matrosen des Hafens betrachtend, der majestätisch vor ihnen ausgetreitet lag, als ein Schrei des wachhabenden Matrosen aus dem oberen Talewerk des Schiffes seine Aufmerksamkeit erregte.

Es war ein kleines Fahrzeug signalisiert worden, das, wie etwa die Piloten hätte gebaut, das verzweifelnde Zeichen machte, als schwebte es in größter Gefahr und sich auf etwa drei Kilometres Entfernung von den „San Louis“ befand.

Daniel und der Kapitän wechselten verzweifelnde Blicke. Der mindeste Ansehensfall zu dieser vorgerückten Abendstunde, zu einer Jahreszeit, wo die Nacht so rasch hereinbrach, konnte ihnen jede Hoffnung rauben, heute noch an's Land zu kommen. Und wer konnte voraussagen, wie viel Aufwand an Zeit es kostete, diese Nacht zu retten.

Einerlei, bemerkte Daniel, man muß den Deuten zu Hilfe kommen... Haben sie fünfzig und so viele Leuchtfeuer! Suchte sornig der Kapitän, der indes zur Stelle das nöthige Kommando gab, den Lauf seines Schiffes in etwas zu hemmen und daselbst dann gegen das gefährdete Boot zu steuern.

Das war schwierig und ging nur sehr langsam von Statten; indes der Lang- und nach Verlauf einer halben Stunde, dem Fahrzeug ein langes Tau zuwerfen. In demselben befanden sich zwei Männer, der Eine war ein junger Burche von etwa zwanzig, der andere ein Mann in den fünfzigern, der sich in sehr aufgeregtem Zustande zu befinden schien.

Indes diese beiden sich an Bord des „San Louis“ hielten, gemann der Kapitän Zeit, ihr Boot genauer in's Auge zu fassen, und er bemerkte, das daselbst in völlig untem Zustand war. Nachdreh von vorn padie er den jungen Burchen und schüttelte ihn derb am Stragen seiner Matrosenjude.

Schaut, was narrst Du uns, schrie er ihn wüthend an, unterhebt Dich, solch' schlechten Spaß zu treiben?

Karl Heppner

Blätter für Landwirthschaft und Gewerbe.

Nr. 14. — 1872.

Beilage des „Ungarischen Lloyd“.

Freitag, 5. April.

Landwirthschaftliches.

Apparat zum künstlichen Trocknen von Heugras, Getreide u. s. w. n regenerirten Jahrgängen.

Der Erfinder des genannten Apparats, Herr Gutsbeiger W. A. Gibbs, erhielt von der Society of Arts in London den von dieser Gesellschaft ausgetheilten Preis von 50 Guineen nebst einer goldenen Medaille für das beste Verfahren zum Trocknen und Einbringen von Getreide in regenerirten Jahrgängen.

Der Apparat besteht im Wesentlichen aus einer locomobilen Dampfmaschine von 6-8 Pferdekraft, wie sie gewöhnlich in England allgemein zu den verschiedensten landwirthschaftlichen Zwecken angewendet werden, einem Trocknenkasten von Eisenblech, einem Ventilator zur Einführung von heißer Luft und einem Ofen zur Erzeugung der letzteren.

Der Ofen für Dampfmaschine ist zu dem gleichen Zwecke der Heizung entworfen und für den entweichenden Dampf eine kurze Röhre angebracht worden. Die hintere Seite der Dampfmaschine ist mit einem Ventilator verbunden, dessen Röhren in Verbindung gebracht, zwischen beiden Dampfmaschinen ein feines Drahtgitter angebracht worden, um einwärtig aus dem Feuerkasten abregulirte Funken zurückzuhalten. Der künstliche Treibkasten, welcher den Ventilator in Bewegung setzt, läuft von einem Waage an der Maschine über eine mit Schwingen verbundene Nockenmechanik, und erhebt sich mit dem Ventilator in Verbindung gebracht. Der Betrieb des Ventilators nimmt jedoch nur $\frac{1}{4}$ der 8 Pferdekräfte der Maschine in Anspruch, die übrigen $\frac{3}{4}$ können für sonstige Zwecke verwendet werden.

Der Ofen befindet sich in einer Bodenvertiefung und wird mit Coaks geheizt, der durch die heiße Luft wird durch eine eigene Röhre in den Feuerkasten der Dampfmaschine und von da durch den Ventilator unter dem Zwischenboden des Trocknenkastens geblasen, von wo sie durch die in diesem Zwischenboden angebrachten mit einer großen Anzahl von kleinen Löchern versehenen röhrenförmigen Kanäle in den Trocknenkasten gelangt. Letzterer ist durch eine Scheidewand in zwei gleich große Kammern getheilt und mittelst einer an der Leitungsschraube angebrachten Klappenvorrichtung kann man die heiße Luft abwechselungsweise in die eine und die andere Kammer einströmen lassen.

Oben befinden sich an dem Ventilator 2 Klappen zur Regulirung der Luft von kalter und heißer Luft. Der Trocknenkasten selbst kann bei einer Größe von 12 Quadratfuß in jeder Richtung 32 (vom Regen durchdrängte) Garben Weizen aufnehmen, und es können in 24 Stunden deren 3000 getrocknet und zum Ansdörren fertig gemacht werden, während in einem Ofen von 12 Breite und 24 Höhe 6000, in einem solchen Ofen von 12 Breite und 36 Höhe 9000 Garben in 24 Stunden getrocknet werden können.

Die Dampfmaschine kann auch durch einen Pferdegedel ersetzt werden, in welchem Falle die heiße Luft direkt in die Kammer des Ventilators tritt und ein Getheil mit einer Nockenmechanik, zugleich aber auch eine Schraube, die die Bewegung des Ofens bewirkt, welcher mittelst auf und niedergewandter Bewegung den Inhalt des Trocknenkastens aufschüttelt.

Bei einem Versuche, den Herr Gibbs anstellte, um die Kosten der künstlichen Trocknung mit denen des gewöhnlichen trocknen Grases (entsprechend 36 Hect. trocknen Heues), welches nach dem Abmahnen zuerst an der Luft ausgebreitet, wegen einfallenden Regenwetters in Säcken gebracht, nachher wieder aus-

getrocknet, von Neuem durchdringt, zuletzt nach drei Tagen in nassem Zustande in den Apparat gebracht worden war, in 3 Stunden mit einem Aufwande von 320 Pfund Coaks getrocknet wurden, wobei sich die Gesamtkosten auf 6 Sch. 6 Pf., somit 3 Sch. 3 Pf., (1 Zehr. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.) per Wagenladung belaufen, während eine gleiche Quantität des trocknen Grases, welches nach der eben beschriebenen trocknen Behandlung, anstatt in dem Trocknenkasten getrocknet worden war, eine Auslage von 8 Sch. oder 4 Sch. (1 Zehr. 10 Sgr.) per Wagenladung verursachte, welche Kosten sich noch weiter erhöhen hätten, wenn wiederum unangünstiges Wetter eingetreten wäre, ehe die völlige Trocknung hätte stattfinden können.

Zur Heubereitung sieht es Herr Gibbs vor, den durchlöchernten Zwischenboden, sowie die Scheidewand zu entfernen, und so die heiße Luft unmittelbar in den Trockenraum treten zu lassen, und den ganzen Raum auf einmal zu benutzen, indem die Arbeiter, welche außerhalb der geöffneten Thür des Kastens stehen, das Gras unmittelbar vor die Mündung der Dampfröhre und nach dem Trocknen wieder herauszuschaffen.

Bei einem in dieser Weise vorgenommenen zweiten Versuche wurden 3 Wagenladungen Gras, entsprechend 54 Hect. trocknen Heues, welche wie bei dem ersten Versuche vorher einige Zeit im Freien ausgebreitet worden waren, in völlig nassem Zustande bei fortwährendem Regenwetter in den Apparat gebracht und in $\frac{3}{4}$ Stunden mit einem Verbrauch von 3 Hect. Coaks getrocknet. Die Gesamtkosten stellten sich hierbei, nach dem nebst dem Brennmaterial zwei Pferde und 1 Knaue, 1 Knaue zum Einbringen des Grases in einen Karren, 2 Männer zum Einbringen der Heu in den Trockenkasten, 1 Knaue zum Ausschöpfen des trocknen Heues, sowie die Kosten aus dem Kapital für Anschaffung des Apparats in Berechnung genommen worden, auf 3 Sch. 4 Pf. (1 Zehr. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.) per Wagenladung. Eine andere Quantität des trocknen Grases, bei gleich darauf eingetretener gütlicher, mit Osmund im Freien getrocknet, verursachte eine Auslage von nur 2 Sch. 6 Pf. (25 Sgr.).

Dem zu Folge empfiehlt Herr Gibbs, das Gras in allen Fällen zuerst im Freien abzuweilen zu lassen, da dasselbe in diesem Stadium durch Regen wenig beschädigt wird, während dies aber in hohem Maße der Fall ist, wenn es in halbtrocknem und dem neigen trocknem Zustande dem Regenwetter ausgesetzt ist, und sich des Trocknenapparates erst dann zu bedienen, wenn die Aussicht vorhanden ist, die völlige Trocknung ohne Schaden für die Qualität des Heues im Freien herbeiführen zu können. Er gibt zu, daß bei ungünstigem Wetter und frühem Verlauf das Heumachen im Freien stets das vortheilhafteste Verfahren bleibt, während dagegen bei ungünstigem Wetter nicht nur die Kosten der Handarbeit sich auf eine die Kosten der künstlichen Trocknung weit übersteigende Höhe steigern können, sondern auch die Qualität des Heues beeinträchtigt wird.

Auch erklären sämtliche bei einem Versuche anwesende Sachverständigen, worunter der als einer der intelligentesten Landwirthe bekannte Herr Heppner, das durch künstliche Trocknung erhaltene Heu für vorzüglicher in Beziehung auf Farbe und seine Quantität überhaupt, als das in der Sonne getrocknete, während eine von dem Chemiker Wolff angestellte Analyse einen um 5 Hect. geringeren Feuchtigkeitsgrad bei dem ersteren nachwies.

Die Preise der einzelnen Theile des Apparats, bei welcher Herr Gibbs für den Export 15 Prozent Rabatt verwilligt, stellen sich wie folgt:

Ventilator	Rbd. Sterl.	35 = 420 fl.
Ventilator mit Röhren und Stelze		42 = 504
Sechsen		5 = 60
Eigene Trocknenkasten		
mit Scheidewand 12' breit 12' hoch	Rbd. Sterl.	40 = 480
mit Scheidewand 12' breit 24' hoch		78 = 936
mit Scheidewand 12' breit 36' hoch		118 = 1416
Zwischenboden mit Röhren: 1 Sch. 6 Pf. = 54 Kr. per Quadr.-F.		
Tragbarer Ofen: Rbd. Sterl. 15-120 = 600-1440 fl. je nach der Größe.		

Bestellungen sind an Herrn W. A. Gibbs, Gilmwell Park, Essex, England zu richten. Auch ertheilt derselbe einem Unternehmern, welcher beabsichtigt, um ein Einführungsprivilegium in den deutschen Staaten nachzufragen, das ausschließliche Recht zur Anfertigung und Verwendung des Apparates gegen eine Vergütung von 1000 Pf. Sterling (12,000 fl.).

(Württemb. Gewerbebl.)

Futterwerth von Stroh-Säckel.

Die nachfolgenden Notizen sind einem Briefe entnommen, welchen Herr Samuel Jones an das „Journal of the Royal Agricultural Society“ in England richtete, um auf dessen Verlangen die sehr günstigen Erfahrungen, welche er mit der Stroh-Säckel-Fütterung bei Maltthieren gemacht, näher kennen zu lernen und zu weiterer Benutzung öffentlich zu verbreiten. Derselbe bemerkt einleitend: Ich war seit langen Jahren ein eifriger Anhänger der Verwendung großer Massen von Stroh-Säckel für Maltthiere gewesen, bevor die Praxis sich der wissenschaftlichen Behältnisse eines solchen Mannes, wie Prof. Voelcker, zu erfreuen hatte, welcher im 121. Bande unseres Journals uns mit den höchst werthvollen analytischen Angaben über die Bestandtheile der Stroharten unserer verbreitetsten Cerealien versorgte. Vor einer Reihe von Jahren ward unser Säckel mit der Hand geschnitten und frisch vom Messer, ohne die geringste Fermentation verwendet; der Effect war damals so unbefriedigend, daß man ihn nur als ein geringwertiges Futtermittel für Rindvieh und Schafe ansah. Seitdem ist nach und nach bezüglich des Schneidens und Aufbewahrens des Säckels in großen Massen ein Verfahren angenommen worden, nach welchem er vorher eine Art Aufweichung durch langsame Fermentation erfährt und erst nach 6-12 Monaten zur Verwendung gelangt. Er wird dann, wenn er richtig behandelt ist, fast ebenso süß und schmackhaft als gut gemommenes Heu, und unsere Heerden verzehren ihn in diesem Zustande mit großer Begierde. Er hat mich in zwei unglücklichen Jahrgängen in den Stand gesetzt, meine Schafe ohne Turnips zu überwintern und das Feld doch genügend zu pflügen, um eine gute Ernte Gerste von ihm zu gewinnen. Natürlich that das der Säckel nicht allein, aber er war das Mittel für mich, meine Schafe große Quantitäten Kleie, Malzkeime und Datteln zu verzehren zu lassen. Hinreichend, sie gesund und in gutem Zustande zu erhalten und das Land in einem fröhlichen Zustande für die folgende Gerstenernte zurückzulassen, welches ich durch irgend andere Mittel nicht zu erreichen vermocht hätte. Die Turnipserte war in den gedachten Jahren so vollständig fehlgeschlagen, daß mein ganzes fettes Vieh zwei Winter hindurch ohne eine Wurzel gemästet werden mußte. Ich hatte zwei kupferne Kessel im Mischungsbaue hängen, in welchen das Getreidebrot und die mit einer amerikanischen Mühle zerbrochenen Datteln nebst dem Malzkeime zusammengemischt, einige Zeit mit Wasser gelocht wurden; der gelochte und nach einer gewissen Zeit gleichmäßige Brei wurde dann löblichst auf ein vorbereitetes Bett von meinem alten Strohbüffel ausgesetzt, in dieses eingerührt und wohl gemischt in lauem Zustande dem Vieh gegeben. Diese Mischung fütterte ausgezeichnet gut und die Ochsen wurden rasch fett und bezahlten die Kosten des Futters und der Abwartung, was sie beinahe nicht immer thun. Einer meiner Söhne hat dieses Verfahren hierauf mit gleich gutem Erfolge zur Mästung von Schafen angewendet; er fütterte sie bloß mit gelochtem Futter und Strohbüffel, ohne Hüben, und auch diese Thiere bezahlten ihr Futter sehr gut. Ich selbst und meine Söhne haben das Verfahren, alten Säckel aufzuheben, nachher in solcher Ausdehnung ausgeübt, daß wir unsern Viehhäufen (welche aus 4200 Acres Acres fruchtbarer Landes bestehen), 7 Scheunen gebrauchten, welche früher zum Aufbewahren von Getreide benutzt wurden. Mein Verfahren des Schneidens und Aufbewahrens ist wie folgt: Ich gebrauche eine 12pferdige Maschine von Hornsby, welche mich in den Stand setzt, neben dem Dreschen, Reinigen und Saden des Getreides

Feuilleson.

Die Nährfähigkeit verschiedener Brodarten.

Ein Schüler C. Voit's, Stud. med. Gustav Meyer, berichtet über Versuche (1871, S. 1) sehr interessante, welche über die Nährfähigkeit von Hund und Mensch durch verschiedene Brodarten mitgetheilt, welche die Beachtung im hohen Maße verdienen.

Auf die Ernährungsverhältnisse am Hund, welche nur mit einer Probe, dagegen mit mancherlei Zusätzen angestellt sind, beschäftigen wir hier nicht näher einzugehen; dieselben beweisen nur, daß es kaum möglich ist, einen Organismus, der auf Fleischnahrung angewiesen ist, mit Brod allein zu ernähren, wenn man auch noch so große Mengen dieses Nahrungsmittels verabreicht, sondern daß stets ein Zusatz eines sehr leicht verdaulichen stärkehaltigen Nahrungsmittels, wie Fleisch, sehr notwendig ist, auch den Stickstoffumsatz des Organismus vollständig zu decken und das Thier auf seinem normalen Körperzustande zu erhalten. Die Unmöglichkeit, eine so große Menge Nahrung zu verarbeiten, als bei einer sehr unvollkommenen Assimilation der Nährstoffe notwendig wäre, um den Organismus zu erhalten, beruht nach G. Meyer vornehmlich auf der vorzeitigen Entleerung des Verdauungsorgans aus dem Darne, und diese wiederum veranlaßt durch die rasche Entleerung (Entleerungsgeschwindigkeit) der Verdauung, welche sich gerade durch die physikalische Beschaffenheit des Brodtypus begünstigt wird, und welche die peristaltische Bewegung des Darms anzuregen scheint. Daß es dabei nicht auf stärkehaltige Nahrung allein, sondern ganz besonders auf die physikalische Beschaffenheit des Brodes ankommt, erweist der Versuchsansteller dadurch, daß er vergleichungsweise aus Stärkemehl gebadene Kuchen, welche eine fleischartige, milder poröse Beschaffenheit haben, verfütterte und dabei die langsamere Entleerung konstatairte. Auch wird eine recht plausible Erklärung für das eine oder andere Verhalten gegeben.

Von weit allgemeinerem und namentlich von praktischem Interesse sind die Brodversuche am Menschen, welche mit vier verschiedenen Brodarten durchgeführt wurden und einige Fragen zur Entscheidung gebracht haben, über welche seit Jahrzehnten ohne sichere experimentelle Anhaltspunkte debattirt wird.

Die vier angewendeten Brodarten waren:

1. Das nach der von Horsford und Viebig angegebenen Methode hergestellte Roggenbrod.
2. Münchener Roggenbrod, welches nach der Weise der in Süddeutschland gebräuchlichen Schwabingbrodarten aus Roggenmehl und niederen Sorten Weizenmehl ohne Kleiebestandtheile gebacken wird.
3. Weißes (mit sehr geringem Kleiebestandtheile) Weizenbrod.
4. Norddeutsches aus ganzem Korn hergestelltes Schwabingbrod.

Ein jeder Versuch an dem kräftigstverwendenden Versuchssubjectum dauerte 4 Tage. Das Brod wurde in einer täglichen Menge von nahezu 800 Gr. verabreicht und außerdem noch 50 Gr. Butter und 2 Vitres Bier hinzugefügt. Um die Brodfäzisse, die ja, um ein Uebrig über die Verdaulichkeit zu gewinnen, genau untersucht werden mußten, gesondert zu erhalten, wurde am Tage vor und nach der Versuchsperiode ausschließlich Fleisch verabreicht und so gelang es, die Fäzisse haarförmig gegeneinander abzugrenzen.

In folgenden Tabellen sind nun die Resultate der 4 Versuchsreihen zusammengestellt:

Brodsorte	feste Theile	Stickstoff	Nischenbestandtheile.
1	436.8	8.66	24.68
2	438.1	10.47	18.05
3	439.5	8.83	10.02
4	422.7	9.38	—
hiervon wurden im Kofe ausgeföhren:			
1	50.5	2.81	9.41
2	44.2	2.33	5.50
3	25.0	1.76	3.03
4	81.8	3.07	—
mithin resorbirt:			
1	386.3	5.85	15.27
2	393.9	8.14	12.55
3	414.5	7.07	6.99
4	340.9	5.41	—
In Prozenten wurden also ausgeföhrt:			
Brodsorte	feste Theile	Stickstoff	Nischenbestandtheile.
1	88.5%	67.6%	61.9%
2	99.9	77.8	69.5
3	94.4	80.1	69.8
4	80.7	57.7	—

Wir geben die Zusammenfassung der Resultate in den Worten des Verfassers wieder.

Beimliche Ueberreife zeigen, wenn man den etwas ungleichen Stickstoffgehalt des Brodes beachtet, die bei der Ernährung mit Horsford-Viebig- und gewöhnlichem Roggenbrod erhaltenen Resultate. Die Resultate fallen aber keinesfalls zu Gunsten des ersteren, aus sondern umgekehrt zu Gunsten des letzteren. Die Menge des trocknen Kofes ist bei dem Horsford-Viebig'schen Brode etwas größer; ebenso die absolute und procentige Menge des weggehenden Stickstoffs und der Nische. Von dem Horsford-Viebig'schen Brode werden im Darne nicht mehr feste Theile und Stickstoff resorbirt, als von dem gewöhnlichen Roggenbrode.

Ein bedeutender Unterschied von den beiden ersten Reihen zeigt sich dagegen in der dritten Reihe, bei welcher weißes

auch das Stroh zu Häcksel zu schneiden. Ich gebrauche eine von Wagner's Häckselmaschinen, welche nach dem Schneiden des Häcksel in ein Sieb bringt. Das von der Dreschmaschine abgelassene Stroh wird durch Walzen bis zur Höhe von 9" geführt und kommt dann auf eine geneigte Ebene; drei Mann fassen es hier und bringen es in die Häckselmaschine, es wird dann geschnitten u. s. w. und in die Häckselmaschine getrocknet und hier gut zusammengetreten. Auf jeden Zentner Häcksel kommen 1 bis 1 1/2 Pfd. Kochsalz und eine größere Quantität geschnittenen Grünfutters, gewöhnlich Weiden oder Roggen, möglichst gleichmäßig unter erlesen verteilt. Der letztere Zusatz ist das wesentlichste der ganzen Operation; denn das Grünfutter bewirkt nach genügender Festsetzung eine gelinde Zerkleinerung des Häcksel und eine durch Erwärmung sich hervorgehende langsame, aber längere Zeit anhaltende Fermentation von sehr günstiger Auswirkung auf Geschmack und Gedeihlichkeit des Gemüths. Als ein günstiges Mengenverhältnis kann etwa 1 Zentner Grünfutter auf 20 Zentner Stroh Häcksel angesehen werden, doch ist der Entzündungs- und Feuchtigkeitszustand des letzteren mit in Betracht zu ziehen. So kann bei Roggen, der schon die Aehre zeigt, etwas mehr, bei sehr jungen Weiden etwas weniger genommen werden. Diese Mengungsoperation wird im Frühjahr und Sommer vorgenommen, das Häckselgarn aber erst vom Oktober an, die Wintermonate hindurch in Gebrauch genommen. Ich kann also das Getreidebreißen und Reimachen, wie das Schneiden des Strohs zu Häcksel, in einem Frey 5' vornehmen. Die Maschinen, letzteren zu schneiden und aufzuhaken, ist für den Acre ungefähr 1 Elog. Die wichtigste Lebensaufgabe ist die für ungefähr 4 Jtr. Kohlen täglich. Wir drücken und schneiden das Stroh Häcksel eben so wertvoll als Heuhäcksel für Futterzwecke gemacht werden kann, aber daß er durch die angegebene Behandlung zu einem sehr wichtigen Ergänzungsmittel des letzteren gemacht und mit großem Vortheil zur Fleischergänzung für unsere so schnell sich vermehrende Bevölkerung verwendet werden kann, ist nach meinen langen Erfahrungen ungewisshalt. Ich stimme mit Professor Boeckler überein, daß das zu Häcksel zu verwendende Stroh am besten Weizen- oder Haferstroh sein sollte, denn Weizen und Hafer können ohne Verlust in einem weiniger reifen Zustande gemacht werden als es gewöhnlich geschieht, während Gerste, um Körner von guter Qualität zu liefern, erst in der Vollreife geschnitten werden darf.

Gelegentlich dieser Mittheilung werden von dem unten genannten Journal die mit ähnlichen Zielen und Erfolgen angestellten, damals kaum genug beachteten Versuche in Erinnerung gebracht, welche Prof. A. Müller auf den Gütern des Baron Braunersheim in Schweden angestellt und unter der Ueberschrift: „Die Fütterung des Rindviehes in futterarmen Jahren“ im chemischen Anzeiger (Jahrg. 1861, S. 225) mitgetheilt hat. Die andauernde Trockenheit des Jahres 1859 hatte im mittleren und südlichen Schweden einen Ausfall in der Duernte von fast der Hälfte des gewöhnlichen Ertrages bewirkt und man mußte zur Vermeidung reichlicherer Strohmenge unter Verhütung desselben mit reichlicherem Kraftfutter vorsehen, wenn man nicht den Viehstand vermindern wollte. Um die bedeutenden Strohmenge dem Vieh angenehm zu machen und um sie zugleich in gehöriger mechanischer Mischung mit dem konzentrierten Futter geben zu können, wurde auf Müllers Vorschlag zunächst die auf Selbstheilung sich gründende Futterbereitung versucht und zwar in folgender Weise. Das für den gemauerten Stall abgewogene Stroh mit Spreu wurde in ungeschältem Zustande (die auf dem Hof befindliche Heckerlingsmaschine war nicht für Bearbeitung so großer Strohmenge berechnet) in lose aufgeschichteten Verschlägen lagerweise mit 60 bis 70 Proz. kaltem Wasser besprengt, nicht zusammengetreten und während 24 Stunden zum Durchweichen sich überlassen. Gleichzeitig wurden die Verschläge, großlich zerhackt und gemengt mit dem Salz, mit etwa der fünffachen Menge, je nach der Witterung kalten und erwärmten Wassers übergossen und während eines Tages öfters aufgerührt, wodurch das Gemisch in eine dünne Suppe sich verwandelte. Am zweiten Tage ließ man in einem angrenzenden Verschlage dünne Lagen des aufgeweichten Strohes mit dem Gemenge des abgewogenen Getreidebrotes überziehen, mit der Dampfsuppe überbrühen, respektive mit dem Sen bedecken und tüchtig zusammenpressen. Die ganze Futtermischung wurde schließlich mit Stroh bedeckt und mit einem Gewicht von 100 Pfd. trockenen Stroh vermischt, wie oben behandelt, ungefähr 20 K. Raum im Verschlage. Diese Futterbereitung geschah des Vormittags; die Masse erwärmte sich im Verlauf der Zeit etwas und zeigte am folgenden Morgen, je nach der Zusammenfassung, 20-40 Gr. C., während die angewendeten Materialien 0 Gr. bis 7 Gr. warm waren; der Geruch war aromatisch; Säure und Schimmelbildung wurden durch tägliches Waschen der Verschläge mit reinem Wasser verhindert. Von solchem Futter erhielt das Vieh täglich drei Mahl-

Weizenbrot gegeben wurde. Bei der gleichen Menge der verzeihlichen Trockenluft erhielten hier nur die Hälfte trockenen Kothes als bei den beiden ersten Versuchen; zum Theil kommt dies auf Rechnung der Säure.

Am auffallendsten sind die Zahlen bei dem Gemische von (Nr. 4) Pumpernickel; bei diesem erscheint meistens am meisten trockener Koth, dreimal mehr als bei Gemisch von Semmel, und mit der größten Menge Strohstoff, so daß absolut daraus weniger stoffhaltige Substanz verbleibt, als aus den anderen Brodarten.

Es ist, wie ich glaube, nicht schwer, die gefundenen Resultate zu erklären.

Das Horsford'sche Brod ist fester, dichter und feiner, als das gewöhnliche Roggenbrod, es legt daher dem Embryonen der Verdauungsaft eine nicht unbedeutende Widerstand entgegen. Dadurch wird eine geringere Auflösung und Resorption und eine vermehrte Kothauscheidung bedingt. Die größere Kothmenge führt natürlich auch etwas mehr Strohstoff fort. Die bedeutende Alkaliquantität des Brodes wird zum größten Theil durch den Darm wieder entfernt.

Das Münchener Roggenbrod ist lockerer als das vorige Brod; die Verdauungsaft finden daher mehr Angriffspunkte, weshalb sowohl die Gesamtmenge des Kothes, als auch der Strohstoffgehalt desselben trotz des größeren Strohstoffgehalts des Brodes etwas vermindert erscheint.

Am günstigsten gestalten sich die Verhältnisse bei der Semmel. Diese löse, lockere Masse, deren Höhlen außerordentlich dünne Wandungen besitzen, imprägnirt sich fast augenblicklich mit den Säften und wandelt sich rasch in lösliche Stoffe um, so daß 94.4% der trockenen Nahrung zur Resorption gelangen, und daraus procentig am meisten Strohstoff in die Säfte aufgenommen wird.

Und endlich der Pumpernickel. Er bietet den Verdauungsaften die größten Hindernisse durch seine Dichtigkeit und Schwere und durch die Grobheit des Kothes. Ueberdies bindet die darin enthaltene Kleie, deren Bestandtheile... für die Verdauung

zeiten; das Vieh gewöhnte sich schnell an die neue Fütterung und trug mit vielem Appetit. Die Zugochsen erhielten die und da eine kleine Jukage durch die von den Mähochsen hinterlassenen Futterreste. Die Zugochsen, von ungefähr 1180 Pfd. L. G., erhielten, statt der sonst üblichen Winterung von 20 Pfd. ordinarer Heues und 20 Pfd. Stroh zum Durchfressen (ungefähr 8 Agr. täglich); 2 Pfd. Roggenstroh, 3 Pfd. Roggenstroh und 20 Pfd. Stroh (ungef. 5 1/2 Agr. täglich); die Milchkuhe, von ungefähr 980 Pfd. L. G., statt 20 Pfd. guten Heues und 20 Pfd. Stroh (ungefähr 11 Agr. täglich); 1 1/2 Pfd. Weizenfuchsen, 2 1/2 Pfd. Roggenfuchsen, 2 1/2 Pfd. Weizenfuchsen, 4 Pfd. Weizen und 16 Pfd. Stroh (ungefähr 7 Agr. täglich). Man hatte alle Ursache, mit dieser Fütterungsweise zufrieden zu sein; denn es lieferten, bei meistlich niedrigeren Futterausgaben, diese Mischungen vollkommen dasselbe, wie die übliche den Winterfütterung, ja noch mehr, da Zugochsen wie Milchkuhe am Ende des Winters eine Erhöhung ihres Lebendgewichtes erlangen. Ebenso wurden auch bei Verwendung dieser Mischungen als Mastfutter günstige Resultate erzielt. In dem ersten Versuche wurden 34 Stück Ochsen, meistens ältere, abgemastete Zugochsen, für Rechnung des Besitzers aufgestellt und außerdem 20 Stück von einem Fleischer für täglich 7 1/2 Agr. Entschädigung in Fütterung genommen. Das Stroh erhielt täglich:

zu Anfang der Mastung:	noch 1 Monat, mit vermittelndem Weizen:
1 1/2 Pfd. Weizenfuchsen,	4 Pfd. Weizenfuchsen,
2 1/2 " Roggenfuchsen,	4 1/2 " Roggenfuchsen,
6 1/2 " Roggenfuchsen,	10 " Roggenfuchsen,
20 " Stroh und Spreu,	22 " Stroh und Spreu.

in beiden Fällen außerdem 3 Loth Salz.

Vom 3. November bis 9. Januar, als die erste Abtheilung der für eigene Rechnung gemästeten Ochsen an den Fleischer geliefert wurde, hatte sich das Lebendgewicht der Thiere erhöht:

im Maximum um 279 Pfd. oder täglich 4 1/2 Pfd.
im Minimum " 80 " " " 1 1/2 "
im Mittel " 167 " " " 2 1/2 "

Die um dieselbe Zeit und etwas früher abgelieferten Ochsen des Fleishers schienen noch mehr Körnerfülle genommen zu haben; gemogen sind sie nicht worden, doch war der Fleischer mit dem Resultat zufrieden. Eine andere Abtheilung von 21 Stück auf einem entfernteren Gute aufgestellten Ochsen lieferte unbedeutende Resultate, da man den Thieren zu fette Ernährung und zu stark mit Senf besetzten Roggen gegeben, daß der stehende Senferuch im Stalle bemerkbar war und die Thiere von Diarrhoe befallen wurden. Schließlich wurde noch ein Versuch mit einem Zugochsen, der früher als Stier gedient hatte, und mit einer Kalbe, welche unfruchtbar geblieben war, gemacht, welche von einer Mischung aus 3 Pfd. Weizenfuchsen, 6 Pfd. Roggenfuchsen, 4 Pfd. Weizenfuchsen, 2 Pfd. Roggenfuchsen, 5 Pfd. Senf und 15 Pfd. Stroh und Spreu bis zur vollen Sättigung erhielten. Die Ergebnisse waren wie folgt:

	22. Febr.	29. Febr.	16. März.	2. Apr.	27. Apr.
Der Ochse wog . . .	1460	1480	1540	1600	1720
Zunahme also . . .	—	20	60	60	120
oder täglich . . .	—	2 1/2	3 1/4	3 1/4	4 1/2

	28. Febr.	2. April	27. April
Die Kalbe wog . . .	1120	1190	1250
Zunahme also . . .	—	70	60
oder täglich . . .	—	2 1/2	2 1/2

(Chem. Anzeiger.)

Etwas über die Kartoffelkultur.

Es wurde schon Vieles über das Weizen und über die Kultur der Kartoffel sowohl in der Richtung die möglichst großen Resultate bei ihrem Anbau, als auch in der, die sie häufig befallende Fäule zu beseitigen, in Brochuren und in Fachblättern geschrieben. Den Ausgangspunkt der meisten derartigen Aufsätze bildete als Vorbedingung eines sicheren Erfolges eine gehörige Bodenbearbeitung und das Anwenden von großen oder des Menschen größtentheils ungenutzlich sind, und auch die nicht die reichlicher vorhandene Säure eine reichere Entleerung hervor. Dies trägt zu der beträchtlichen Kothmenge, welche 19% der trockenen Nahrung ausmacht und 42% des Strohstoffes enthält, bei.

Bei gleicher Zufuhr von Trockenluft ist also die Semmel (das Weizenbrod) entschieden die nahrhafteste dieser vier Brodarten, weil sie die geringste Menge von Koth liefert und aus ihr am meisten stoffhaltige Bestandtheile ausgezogen werden. Der Semmel am nächsten steht das ohne Kleie mit Sauerteig bereitete Roggenbrod; auf dieses folgt das Horsford'sche Brod, und zuletzt kommt der Pumpernickel.

Wir haben bisher nach dem bei gleicher Menge nahrhaftesten Brode gesucht, unbedeutend um den Preis desselben. Dieser letztere ist aber von wesentlichem Belange, besonders wo es auf die Ernährung großer Massen ankommt, wie in Gefängnissen, Kasernen, Armenhäusern u. s. Hier fragt es sich, von welchem Brode wird bei den geringsten Kosten am meisten in die Säfte aufgenommen? Die Vortheile, welche ein Brod bei gleicher Menge durch seine größere Nahrungsfähigkeit besitzt, müssen unberücksichtigt bleiben, und durch größere Massen ersetzt werden, wenn durch seinen Gebrauch die Ernährung unverhältnismäßig vertheuert wird. Wir bedürfen also, wie viel wir von trockenem Brod zur Resorption zu bringen, und wie sich die Preise dabei verhalten.

Um 1000 Gr. trockenes Horsford'sches Brod in die Säfte zu bringen, müssen wir bei 11.5% Verlust durch den Koth 1130 trockene = 2069 frische Substanz einführen, welche 18 1/2 Kreuzer kostet.

Zur Ueberführung von 1000 Gr. Münchener Roggenbrod sind bei 10.2% Verlust 1112 trockene = 1774 frische Substanz erforderlich, im Preise von 11 1/2 Kreuzer.

Zur Ueberführung von 1000 Gr. Weizenbrod gehören bei 5.6% Verlust 1069 trockene = 1774 frische Substanz, im Werte von 35 Kreuzer.

wenigstens mittelgroßen, stets aber ganzen Knollen zu deren Anbau. Was die gehörige Bodenbearbeitung und die Beschaffung einer lockeren Unterlage für deren Samen betrifft, bleibt doch eine unüberwindliche Vorbedingung für das Gedeihen einer jeden Kulturpflanze; nicht so aber erachte ich es als unerlässliche Bedingung, nur große und ganze Knollen zur Fortpflanzung verwenden zu müssen, wenn man der besten Ernte gedenkt und vor der Kartoffelfäule vermahnt bleiben will.

Es ist nicht der Zweck dieses Aufsatzes, obigen Grundfäule scharf entgegenzutreten zu wollen; allein, da es immerhin Vortheile geben kann, welche durch diese Art der Fortpflanzung mitunter in Verlegenheit und unrentable Auslagen dadurch kommen könnten, daß sie aus Versehen für eine gute Ernte, im Frühjahr, wenn ihre Erdapfelkultur erloschen, lieber um's theure Geld Samen kaufen oder einen Theil der Erdapfelknollen mit weniger zu lagerten Früchten bebauen, als geschüttelte Knollen zum Samen legen, so glaube ich solchen den Rath ertheilen zu können, daß sie nicht nöthig haben, ganze Knollen in die Erde zu stecken, indem Theile derselben ebenso gute und noch meiner vielfachen Erfahrung sogar noch günstigere Ernteresultate zu bewerkstelligen vermögen. Ich verweise nur auf die gewöhnlich von vielen Landwirthen gemachte Beobachtung, daß bei sonst gehöriger Bodenbearbeitung, der Kleinheit der Knollen und ganz im Gegentheil der Kleinheit der Knollen, sondern nur die mit dem Koffel ausgehälften Augen zum Samen verwendet, eben so viele und eben so gesunde Früchte ernte, als der Nachbar, der sein Feld mit großen und ganzen Knollen bebaute. Ebenso glaube ich auf die vielfach gemachten Beobachtungen hinweisen zu können, daß wenn einmal in einer Gegend die Erdapfelknollen auftritt, sie ihren Nachbarn nie nach den verwendeten ganzen oder geschüttelten Samenknollen sondern stets nach der Lage und Dichtigkeit des Feldes anlegt. Ja im Gegentheil wird die Erdapfelknolle gewöhnlich auf den Aedern des Gutsbesizers häufiger wahrgenommen, obgleich er in der Regel größere, gar nicht oder nur wenig getriebene Knollen zu Samen verwendet, während dem der Kleinheit die Frucht selten ist. Nicht daß ich verneine, der bessere Same trage die Schuld der größeren Fäule, denn hieran kann nur der kräftigere Boden Schuld sein; allein ich verweise bloß deshalb darauf, daß nicht die größere oder ganze Samenartoffel die Fäule zu verhüten vermag.

Aber nicht allein diese allgemeinen Wahrnehmungen führe ich als Argument meiner Behauptung an; auch speziell von mir wiederholt angelegte Versuche haben es erwiesen, daß geschüttelte Kartoffeln zum Samen verwendet, quantitativ größere und qualitativ ganz gleiche Ernten produciren, als große und mittlere ungeschüttelte Samenknollen.

Diese Thatfachen dürften in Nachstehendem ihre Begründung finden. Jedermann weiß es, daß die Kartoffel eine äußerst wenig zu ihrer Fortpflanzung benötigende Pflanze ist. So 3 1/2" macht sie aus gibt soviel Früchte ohne Boden und fast ohne Licht im Keller, eben so wird es Vielen bekannt sein, daß die von einer kleinen Knolle selbst wiederholt abgelassenen Triebe, in die Erde gesetzt, so wie die Mutterknolle selbst noch zu wachsen und taumelnde Mengen guter Früchte zu tragen vermögen; es ist daher nicht Wunder, daß die junge Erdapfelknolle zu ihrem Fortkommen der Mutterknolle, gleichwie die einer voluminösen und ganzen bedarf. Der dem Keime entzogene Trieb ist bald mit Seitenwurzeln versehen und wird allein reichen hin, ihn bei sonst gehöriger Bearbeitung und Kräftigung des ihm umschließenden Bodens vollkommen zu ernähren.

Angenommen aber, die Erdapfelknolle müßte zu ihrem anfänglichen Lebenslauf die Substanz der Mutterknolle — folglich zum besseren Gedeihen in größerer Menge von großen und ganzen Kartoffeln in Anspruch nehmen, so verweise ich dieses Argument auf die bekannte Thatfache, daß unsere Kulturpflanzen im Allgemeinen bessere Resultate liefern, wenn sie vereinigt auf ihrem entsprechenden Standorte im Boden leben als wenn mehrere, gemeinschaftlich auf einen kleinen Raum angewiesen, um die Nahrung und um das Dasein ringen und sich gegenseitig abschwächen.

Wenn daher eine große oder selbst mittlere ganze Erdapfelknolle in den Boden gesetzt wird und ihre sammtlichen Keime Pflanzen bilden, so können sie unmöglich auf diesem einen Standorte so viel Nahrung erhalten und so fruchtig werden, als wenn durch das Theilen der Mutter jedes Keimauge den ihm entsprechenden Standort im Boden allein zugewiesen erhält. Am deutlichsten ist es an den jungen Rübenpflanzen zu entnehmen. Dort, wo viele Pflanzen aus einer Samenkrone aufgehen, sind sie schwächer als dort, wo nur einige oder wenige emporstehen, und wenn man es vermag, sie sehr bald zu vereinigen, so schwächen sie einander derartig, daß die im Keller stehenden stehenden Pflanzen nicht mehr im Wachsthum erröthen. Nachmals zurückkommend auf die Anfangs erwähnte

Zur Resorption von 1000 Gr. trockenem Pumpernickel müssen wir, da 19.3% verloren gehen, 1219 trockene = 2217 frische Substanz einführen und diese mit 11 1/2 Kreuzer bezahlen.

Man sieht, bei Berücksichtigung der Preisverhältnisse stellt sich die Sache ganz anders. Unter den zwei Schwargbrodarten gleichen sich die Preisverhältnisse für sauberes Roggenbrod und norddeutsches Weizenbrod völlig aus. In denselben Maße als letzteres schwerer verdaulich ist, ist es auch wohlfeiler. Das Horsford'sche Brod büßt dagegen bei Berücksichtigung der Preisverhältnisse jede Konkurrenzfähigkeit mit diesen beiden gewöhnlichen Brodarten ein. Dasselbe ist durch seine unmaßige Vertheuerung und kostspieligen Zusätze unmöglich vertheuert, ohne dadurch für die Verdaulichkeit das Geringste gewonnen zu werden. G. Meyer läßt sich noch mehr auf die vermeintlichen Vortheile der Horsford'schen Brodbereitung ein. Derselbe weiß zur Evidenz nach, daß der Grund des Vieh's, zu unrentablem Viehhaltung noch Nebenbestandtheile hinzuzufügen, ein unrichtiger Irrthum ist. Nebenbestandtheile sind in allen Nahrungsmitteln vorhanden. Nur wird selbstredend das Stroh als ein solcher Behauptung ausgenommen, und wäre doch nur eine unrentable phosphorhaltige Kalk für einige wenige Erntehausen zu vertheuern hinzuzufügen. Der Beweis, daß es sich wirklich so verhält, wird aus zahlreichen Erntevergleichungen, auf welche wir nicht einzugehen beabsichtigen, hervorgehen.

Das Weizenbrod endlich ist bei größter Nahrungsfähigkeit dennoch, auch in Bezug auf die wirkliche zur Verdaulichkeit gelangende Substanz, das theuerste, weil eben das Weizenbrod das gesünder, der Weizen die theurere Dampfrucht ist. Dasselbe eignet sich, wie die alltägliche Erfahrung lehrt, mehr zur Ernährung der schwächer verdaulichen Individuen und der wohlhabenderen Klassen. Bekanntlich sieht man auch den allgemeineren Nahrungsmittel Uebergang von der Ernährung durch Roggenbrod zu dem durch Weizenbrod als ein sicheres Zeichen des sich steigenden Wohlstandes an. (Naturforsch.)

Man, Urmacher in Lissabon, Verbesserung an den Hand-
Schrauben; Michael Weinberger in Wistola, Apparat zum
Wissen des Rheumas bei Flüssigkeiten.

Landwirtschaftliche und gewerbliche Notizen.

Ueber die Ernährung des Baars
schreibt im „Ausland“ Professor Langenbeck (Hammer) folgen-
des: Gleich der physiologische Ernährungsprozess des Baars
durch die Wissenschaft noch nicht aufgeklärt ist, glaube ich mehr-
jährigen Beobachtungen und mikroskopischen Untersuchungen zu-
folge demnach mit Sicherheit annehmen zu dürfen: daß zur Er-
haltung eines gesunden Baars und zur Vermeidung der
Kahlheit die richtige Anwendung jenes Stoffes, woraus
das Haar selbst gebildet ist, des Hornstoffes nämlich, als ein vor-
zügliches Mittel zu empfehlen sei. Da mir die Ansicht, diesen
Gegenstand materiell und praktisch auszubehalten, fernliegt, erlaube
ich mir das Nähere hierüber in Kürze mitzutheilen. Um den
Hornstoff, von dessen verschiedenen Formen das Haar mancher
Thiere, wie der Pferde und des Wildes, den in Frage stehen-
den Zweck am besten zu erfüllen scheint, in einem zur Aufnah-
me in die Haut geeigneten Zustande darzustellen, muß er in
Form eines Pulvers, mit Wasser gelöstem Wasser, dem einzigen
Lösungsmittel der Hornstoffe, aufgelöst werden. Diese Lösung
darf nicht ohne weiteres in Gebrauch gezogen werden, da
sie durch Berührung des vorhandenen gesunden Baars das He-
bel nur verschlimmern würde. Vielmehr ist, um ein richtiges
und wirksames Präparat zu gewinnen, erforderlich, die Flüssig-
keit nochmals einer allerdings etwas unangenehmen Behandlung
zu unterziehen. Sie muß mehrmals abgedampft, das Wasser
entzogen werden, und schließlich ist der auf diese Weise zu-
berbeitete Hornstoff noch etwa der vierte Teil Chinaturb
zuzusetzen. Das Mittel hat nun nachgewiesen, daß auf die
nach gewissen Regeln eine Zeitlang fortgesetzte Anwendung die-
ses Mittels die kranke Baarzwelle ihre normale Größe und ge-
sunde Beschaffenheit wieder gewinnt und damit steht die Erhö-
hung im Einklang, daß das Ausfallen des Baars aufhört, der
Haarwuchs kräftiger wird und sich stellenweise wieder be-
wehrt. Letzteres geschieht nicht nur, falls an solchen Stellen Haare
überall noch vorhanden sind, ist die kühle Haut ganz
glatt und blank, so wird hier die Wiedererzeugung des Baars
unmöglich sein. In Petrus des Meerespunktes ist zu erwähnen,
daß einer genauen Berechnung zufolge, wie ich sie gelegentlich
der eifern Interaktion des Mittels angeführt, trotz der verhält-
nißmäßig großen Menge des zu verwendenden Kali's und Thier-
baars, das selbe sich in einer mindestens für ein Jahr ausrei-
chenden Quantität für 1 Jahr herstellen läßt.

In Bezug auf den Einfluß des Bodens auf
die Gesundheit der Menschen und Thiere, hat der englische Arzt
Wesley in einer Reihe von Beobachtungen publiziert, welche er über
das einjährige Vorkommen von Krankheiten gemacht hat. Bekannt
war schon, daß verschiedene Vieher als eine Folge des
unreinen Bodens erkranken. Wesley bringt nun Beispiele
dafür, daß auch eine Reihe von Krankheiten, welche aus fehler-
hafter Ernährung entstehen, z. B. Rheumatismus, da wo dieselbe
in der Regel der Weise lokal fast vorkommen, auf Eigen-
schaften des Bodens zurückzuführen sind. In einem Bezirke,
dessen Boden aus Kohlenstaub entstanden war, kam die ge-
nannte Krankheit häufig vor, und auf einem angrenzenden Be-
zirk, dessen Boden von kohlentem Sandstein herrührt, wurde solche
nicht beobachtet. Die Untersuchung ergab, daß der Weizen
(und wahrscheinlich auch andere Nahrungsmittel) des bun-
ten Sandsteinbodens mehr Phosphorsäure und Eisen enthält,
als der Boden des Sandsteinbodens. Dieser Boden ist als ein
nährstoffreicher auch anderwärts bekannt und befreit die An-
wässerung gleichfalls im vorliegenden Falle den geringen Gehalt an
Nährstoffen. Dennoch konnte man schließen: kräftiger Boden
erzeugt kräftige Nahrungsmittel und diese erfüllen die Zwecke
der Ernährung vollständig, als jene von dürrigen Boden ge-
gebenen. Einige Wahrnehmungen in der landwirtschaftlichen
Praxis unterstützen die obigen Mittheilungen: so ist es allge-
mein bekannt, daß Stroh von reichem Boden weit besser füttert
als von geringem Boden, daß die Weiden um so besser mähren,
je reicher der Boden, daß auf zur Säure geneigten Boden ein
nährstoffreiches Futter wächst, welches bei fortgesetztem Genuß
Verdauung und Fruchtbarkeit vermindert. Unter solchen Ver-
hältnissen ist also nicht nur aus nährstoffreichen Böden, son-
dern noch mehr aus denen der Gesundheitspflege die Anwen-
dung von phosphorhaltigen Düngemitteln geboten — aber nicht
allein nur das direkt zum menschlichen Genuß bestimmte Getreide
phosphorhaltiger zu erheben, sondern auch die für die Ernäh-
rung der Thiere bestimmten Produkte reicher daran werden zu
lassen, damit diese wiederum überreichere kräftigere Produkte lie-
fern, welche zur besten Ernährung der Menschen dienen kön-
nen. An Eisen fehlt es dem Boden höchst selten, aber im Koh-
lenstaubstein kommen Vorkommen vor, welche Mangel daran
haben. Durch Fütterung jedes Jahr gefärbten Thontodens kann
dem Mangel sehr leicht abgeholfen werden.

(Centr.-Blattsch. f. Prov. Sachsen.)
Eine Frühjahrsarbeit, welche niemals ver-
säumt werden sollte, ist das Ausputzen der Lichthölzer. Das-
selbe ist namentlich bei älteren Bäumen zur Erhaltung und
Verlängerung ihres Lebens und zur Verhütung ihrer Gesund-
heit von ganz außerordentlicher Bedeutung. Dieselben sind schon
im zeitigen Frühjahr mit scharfen Messer und Säge zu befreien
und genau durchzugehen, damit Alles, was schadlich oder
verderben an ihnen ist, beseitigt werde. Alles dürre und halb-
abgestorbene Holz und bis auf das lebendige weggelassen oder
abgesägt, alles krankhafte oder bis auf das gesunde in
schrägen, das Verrotten gefahrdrohenden Schnitt abgeputzt. Größere
Wunden verstreicht man mit Baumwachs, noch größere mit
Leinöl. Was die Anfertigung neuer Lichthölzer betrifft, so
gesehe das nicht am Stamme, damit der Inholungstrieb
der Rinde für möglichst schnelles Anwachsen der Rinde sorgen
kann. Beginnen alle Lichthölzer von oben zu kranke und
abzulassen, so daß sich zwischen den grünen Zweigen auch viele
kranke und zügelte werden. Bäume oder ganz dürre be-
finden, und nicht tiefer unten an den Lichthölzern neue junge
Austriebe bemerkt, so muß man die oberen starken Haupt-
äste bis auf letzte altes. Dadurch erhält man alten Haupt-
ast des Baums und fördert ihre Verjüngung, da sie nun mit
frischer Lebenskraft neue Kräfte bilden und später wieder reich-
lich und vollkommene Früchte tragen. Ferner besteht das Ab-

putzen darin, daß man alle unnützen oder am unrechten Orte
entstandenen Triebe hinwegnimmt, besonders die quer nach innen
gewachsenen, welche das Wachsen des Baumes hindern, indem
auch das Aussehen des Baumes verunstalten. Hat ein Baum
zu viel Holz, sind die Äste und Zweige desselben zu dicht, be-
sonders aus der Mitte heraus, gewachsen, so muß man durch
Derauscheiden der schwächsten die zu dicke Holzverzweigung
lichten, damit die Zweige sich nicht gegenseitig den Saft entzie-
hen und das Eindringen von Luft und Sonne in den Baum
hindern. Werden die unnützen Zweige, Wasserprossen
u. s. w. jährlich hinweggenommen, so wird das Ausputzen
immer leichter. Leider wird dieses wichtige Geschäft, oft ver-
nachlässigt. Man sieht deshalb häufig Bäume, welche so dicht
verwachsen sind, daß es Mühe kostet, sie weder in Ordnung zu
bringen. Die natürliche Folge davon ist, daß die Bäume ver-
mehren. Kleine und schlechte Früchte bringen und zuletzt krank
werden und absterben.

Ueber Deputate schreibt das Prager (früher
Jesuit) Land- und forstl. Wochenbl. 1871, S. 1: Eine mög-
lichste Einrichtung ist die reine Kaffawirtschaft. Deputate an
Getreide und Vieh sollten ganz aufgehoben werden, sowohl bei
den Beamten, wie bei den Bedienten. Die Kaffawirtschaft
bedeutet eine glatte kaufmännische Sicherheit, die einer Landwirt-
schaft noch viel mehr notwendig ist, wie jedem anderen Ge-
schäft. Deputat an Getreide gibt immer eine positive Ent-
schädigung für einen Epizyten. Heute ist heute bei einem Aus-
gestellten eine Portie Getreide, das möglicherweise geliehen
sein kann, so wird er mit immer entgegengesetzten, daß das De-
putatgetreide sei. Nach mehrerlei Ansehen, wird im All-
gemeinen für eine sehr verlässliche Nutzung gehalten. Kleine
Wirtschaften in der Wirtschaft sind das Verderben des Gan-
zen. Ein Schaffer oder Scheuereiter ist oft der Besitzer einer
ganzen Colonie; er hat Kühe, Schweine, Hühner, Gänse u.
s. w. Wollte man berechnen, ob der Pächter alle das Vieh
von seinem Deputatgetreide ernähren konnte, so würde man ein
sehr fonderbares Resultat erhalten. Ferner er sollten solche Sa-
chen Zeit. Die Beamten müßten selbstverständlich mit gutem
Beispiel vorangehen und auf alles Deputat verzichten. Glaubt
man sich als mit Geld zu versehen, so möge er nur einmal den
Versuch machen, Deputate aufzugeben und er wird bemerken,
wie sich die Herren Deputatisten mit Händen und Füßen gegen
die in Aussicht gestellte Gehaltsvermehrung hemmen. Demnach
ist es wenigstens, daß viele Schaffer trotz des Deputats keine
Kostschilde werden.

Als die niedrige Temperatur, bei mel-
cher Pflanzenfamilien keimen, nimmt man im Allge-
meinen + 4 bis 5 Grad R. an. Sachs hat zwar erwähnt, daß es
seiner Schülern gelungen ist, Samen bei niedrigerer Temperatur
zum Keimen zu bringen, bezeichnet diese aber nicht näher. De-
candolle fand bei seinen zahlreichen Versuchen, daß alle von ihm
der Untersuchung unterworfenen Samen erst bei einer Tempe-
ratur von 4 Grad und darüber keimten; Ausnahmen machten
die Samen von *Lepidium sativum* (Gartenrettig) und
Linum usitatissimum (Lein), welche bei 3 Grad keimten, wobei
jedoch von 30 *Sinapis*-Samenformen nur 5 keimten.
In Nr. 12 der „Flora“, 1871, Seite 107, hat Herr Woth mit, daß
er beim Ausleeren eines Gießelers Schilfroden gefunden hat,
in welchem vollständig entwickelte Keimlingen von *Acer pla-
tanoides* (Ahorn) und von *Trifolium vulgare* (Weizen) hielten.
Der Gießeller war vollkommen dunkel, die Temperatur an den
Stellen, wo die Samen lagen, genau 0 Grad. Herr Woth fand
an 40 her gekleisterten Samen, von denen die aus Eis heraus-
genommenen (von 2000) und in die Erde gepflanzen kräftig
wuchsen. Die Beobachtung ist rücksichtlich des Weizens
landwirtschaftlich nicht ohne Interesse.

In Frankreich dehnen sich die Vermählungen, welche
die *Phylloxera vastatrix* anrichtet, immer weiter aus
und wir können die Warnung nicht oft genug wiederholen,
aus Frankreich weder Würzel- noch Schnitt-
zweige zu beziehen. Der Verkauf von Würzlingen bildet für
die Weinbau treibenden Departements Frankreichs einen wich-
tigen Handelsartikel, und es ist begreiflich, daß von dort
aus Alles in Wegung gesetzt wird, sich nicht von dem Markte
verdrängen zu lassen. Wir haben z. B. in Erfahrung gebracht,
daß man in verschiedenen Orten den Weinbergessern, nament-
lich aber Gärtnern, die früher zu enormen Preisen ge-
kauft werden mußten, zum Zwecke für einheimische Weinbau-
betriebe, wohl lediglich in der Absicht, um die bisherige Verbin-
dung nicht abbrechen; wir gehen uns aber der sichern Hoff-
nung hin, daß patriotische Gemüthsstärke der verlassenen
Verbindung widersteht, und woher Sorglosigkeit noch Gewinn-
sucht die Veranlassung wird zur Einführung dieser furchtbaren
Geißel des Weinbaues.

Die Pergamentflüssigkeit des Chemi-
kers G. de Sennebogen hat die Eigenschaft, Papier gegen
nachtheilige Einflüsse der Luft unempfindlich zu machen. Die
Fräntung des Papiers durch die Flüssigkeit geschieht mittelst
eines weichen, in dieselbe getauchten Schwammes. Vermischbare
Zeichnungen werden zunächst auf der Rückseite überfahren. Ist
dies nicht angänglich, so legt man über die Vorderseite ein dün-
nes Papier und tränkt dieses. Nachdem der erste Ueberzug voll-
ständig getrocknet ist, wogu etwa 20 Minuten erforderlich sind,
kann man die Vorderseite ohne weitere Vorrichtung direkt überzie-
hen. Diese Behutsamkeit ist aber eben nur bei verwischbaren
Zeichnungen zu beobachten. So getränktes Papier hat außer der
Unempfindlichkeit gegen Wasser noch folgende werthvolle Eigen-
schaften: 1. Die in dieselbe getauchten Zeichnungen werden nicht
schadhaft; 2. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 3. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 4. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 5. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 6. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 7. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 8. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 9. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 10. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 11. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 12. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 13. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 14. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 15. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 16. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 17. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 18. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 19. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 20. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 21. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 22. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 23. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 24. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 25. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 26. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 27. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 28. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 29. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 30. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 31. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 32. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 33. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 34. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 35. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 36. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 37. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 38. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 39. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 40. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 41. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 42. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 43. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 44. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 45. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 46. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 47. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 48. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 49. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 50. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 51. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 52. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 53. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 54. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 55. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 56. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 57. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 58. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 59. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 60. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 61. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 62. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 63. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 64. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 65. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 66. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 67. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 68. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 69. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 70. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 71. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 72. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 73. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 74. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 75. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 76. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 77. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 78. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 79. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 80. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 81. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 82. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 83. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 84. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 85. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 86. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 87. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 88. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 89. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 90. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 91. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 92. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 93. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 94. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 95. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 96. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 97. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 98. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 99. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 100. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 101. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 102. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 103. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 104. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 105. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 106. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 107. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 108. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 109. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 110. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 111. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 112. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 113. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 114. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 115. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 116. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 117. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 118. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 119. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 120. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 121. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 122. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 123. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 124. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 125. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 126. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 127. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 128. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 129. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 130. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 131. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 132. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 133. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 134. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 135. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 136. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 137. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 138. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 139. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 140. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 141. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 142. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 143. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 144. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 145. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 146. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 147. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 148. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 149. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 150. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 151. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 152. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 153. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 154. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 155. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 156. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 157. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 158. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 159. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 160. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 161. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 162. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 163. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 164. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 165. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 166. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 167. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 168. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 169. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 170. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 171. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 172. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 173. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 174. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 175. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 176. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 177. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 178. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 179. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 180. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 181. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 182. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 183. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 184. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 185. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 186. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 187. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 188. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 189. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 190. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 191. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 192. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 193. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 194. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 195. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 196. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 197. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 198. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 199. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 200. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 201. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 202. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 203. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 204. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 205. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 206. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 207. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 208. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 209. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 210. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 211. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 212. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 213. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 214. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 215. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 216. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 217. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 218. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 219. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 220. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 221. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 222. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 223. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 224. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 225. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 226. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 227. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 228. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 229. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 230. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 231. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 232. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 233. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 234. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 235. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 236. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 237. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 238. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 239. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 240. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 241. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 242. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 243. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 244. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 245. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 246. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 247. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 248. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 249. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 250. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 251. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 252. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 253. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 254. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 255. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 256. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 257. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 258. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 259. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 260. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 261. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 262. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 263. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 264. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 265. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 266. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 267. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 268. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 269. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 270. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 271. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 272. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 273. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 274. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 275. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 276. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 277. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 278. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 279. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 280. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 281. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 282. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 283. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 284. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 285. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 286. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 287. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 288. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 289. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 290. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 291. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 292. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 293. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 294. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 295. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 296. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 297. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 298. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 299. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 300. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 301. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 302. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 303. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 304. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 305. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 306. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 307. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 308. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 309. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 310. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 311. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 312. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 313. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 314. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 315. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 316. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 317. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 318. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 319. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 320. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 321. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 322. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 323. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 324. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 325. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 326. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 327. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 328. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 329. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 330. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 331. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 332. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 333. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 334. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 335. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 336. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 337. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 338. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 339. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 340. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 341. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 342. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 343. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 344. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 345. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 346. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 347. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 348. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 349. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 350. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 351. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 352. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 353. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 354. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 355. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 356. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 357. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 358. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 359. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-
schmelze abgewaschen; 360. Zeichnungen in Blei oder durch Eisen-